Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,

zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Dienstag, den 13. September 1927 — Nr. 213

Wieder Innenpolitik.

Nach der großen Abrüstungsdebatte in Genf treten die Verhandlungen des Völkerbundes wieder etwas mehr in den Hintergrund, man vernimmt auch, daß weder Briand noch Chamberlain bis zum Abschluß der Völkerbundstagung, der erst für den Anfang der kommenden Woche erwartet wird, in Genf bleiben, sondern die schweizerische Konferenzstadt voraussichtlich Mitte oder Ende der Woche verlassen werden, wobei für Briand mit maßgebend sein mag, daß in Frankreich der Einfluß derjenigen Kreise wächst, die auf einen Bruch mit Moskau hinarbeiten, während Briand eine solche Wendung zu verhindern wünscht. Es ist nun weiter nicht verwunderlich, daß sich nach so viel „Weltpolitik" das Interesse wieder stärker den innenpolitischen Fragen zuwendet, zumal auch am Mittwoch der Aeltestenrat des Reichstages zusammentritt, um den Termin zu bestimmen, an dem der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnimmt. Bekanntlich hatte man ursprünglich daran gedacht, mit den Parlamentsarbeiten etwa am 26. September zu beginnen, aber es scheint ausgeschlossen, daß dieser Termin gewählt wird, da die Beratungen über das Reichsschulgesetz im Reichsrat noch nicht so weit gefördert sind, daß die Vorlage bis zu dem genannten Tage dem Reichstag zugehen könnte. Man spricht denn auch allgemein davon, daß die Reichstagsarbeiten etwa am 3. Oktober wieder aufgenommen werden würden.

Es wäre seltsam, wenn in einer solchen Situation nicht auch wieder von der Unstimmigkeit zwischen den Regierungsparteien gesprochen würde und tatsächlich kann man denn auch in einem Berliner Mittagsblatt bereits wieder Ausführungen über „eine ernstliche Gefährdung der Regierungskoalition" finden. Es wird dabei vor allem auf das Reichsschulgesetz verwiesen, das ja in erster Lesung in der voraussichtlich nur wenige Tage dauernden Oktobertagung des Reichstages durchberaten werden soll. Allerdings waren unmittelbar vorher Nachrichten verbreitet worden, nach denen eine Einigung zwischen Volkspartei und Zentrum über das Reichsschulgesetz unmittelbar bevorstände, doch ist diesen Meldungen von volksparteilicher Seite sofort ein sehr energisches Dementi gefolgt. Wie die Dinge aber laufen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, denn auch die Fraktionen können zum Reichsschulgesetz erst beim Zusammentritt des Reichstags Stellung nehmen und man wird deshalb gut tun, diese Beratungen abzuwarten. Andererseits verweist man auch darauf, daß es zwischen Blättern des Zentrums und deutschnationalen Organen zu Auseinandersetzungen gekommen ist u. daß vor allem die deutschnationale „Kreuzzeitung", die bekanntlich dem Grafen Westarp sehr nahe steht, sich glaubte über die sogenannten Richtlinien, die bei der Bildung des Kabinetts eine sehr große Rolle gespielt haben, hinwegsetzen zu können, was dem Zentrumsführer von Guerard Veranlassung gab, sehr energisch auf die Bedeutung der Richtlinien zu verweisen. Darüber hinaus hat auch das Zentrumsorgan, die „Germania", keinen Zweifel daran gelassen, daß eine weitere Versündigung gegen den Geist der Richtlinien „eine ernstliche Gefährdung des Zusammenhaltes der Regierungskoalition" bedeuten würde und man darf wohl annehmen, daß bei dem Zusammentritt des Reichstages diese Frage noch eine gewisse Rolle spielen wird, da die Zentrumsfraktion, wie ihr Vorsitzender angekündigt hat, eine Klärung dieser Dinge herbeiführen will.

So ist in der Tat der innenpolitische Himmel reichlich bewölkt, doch darf man nicht vergessen, daß die Koalition schon mancherlei Schwierigkeiten überwunden hat. Neben dem Reichsschulgesetz wird möglicherweise auch das sogenannte Liquidationsschädengesetz in der Oktobertagung des Reichstages behandelt werden. Die Beamtenbesoldungsreform, über die der Reichsfinanzminister in seiner Sonntagsrede in Magdeburg nähere Mitteilungen gemacht hat, die sowohl die Beamtenschaft dadurch angenehm berührten, daß die geplante Erhöhung größer ist als ursprünglich angenommen wurde, und auch den Steuerzahler befriedigten, weil eine Steuer- und Tariferhöhung abgelehnt wurde, wird vom Plenum zunächst nicht behandelt werden, da sie sofort entsprechend einem früheren Beschluß des Reichstages dem Haushaltsausschuß zugeleitet werden wird. Inwieweit außenpolitische Fragen in der Oktobertagung des Reichstages eine Rolle spielen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, doch dürfte voraussichtlich wohl Dr. Stresemann das Bedürfnis haben, dem Reichstage möglichst bald Bericht über die Genfer Verhandlungen zu erstatten. Immerhin wird man aber damit rechnen können, daß der Reichstag zunächst nicht allzu lange beisammen bleibt und daß die eigentliche Winterarbeit erst im November beginnt.

Zweiter Bundeskongreß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 13. Sept. (Radio.) Der heutige zweite Verhandlungstag des Bundeskongresses des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes brachte zunächst einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag Dr. Völters über die Neuregelung des Beamtenrechts. Der Redner empfahl die Annahme eier Entschließung, in der es u. a. heißt, daß der Bundeskongreß den vorliegenden Entwurf einer Reichs-Dienst-Strafordnung nicht als geeignete Grundlage einer Reform des Disziplinarrechts ansehen könne, da der Entwurf in seiner jetzigen Form hinter den Zusicherungen der Reichsverfassung und hinter dem bereits geltenden Recht in wesentlichen Punkten zurückbleibe und anstelle dieses Entwurfes eine Novelle zum Reichs-Beamten-Gesetz fordere, die insbesondere die Verjährung von Dienstvergehen, die unbeschränkte Zulässigkeit von Beschwerden und Wiederaufnahme, die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen, die Rechtskraftfähigkeit von Strafbescheiden und Einstellungsbeschlüssen in nichtförmlichen Dienststrafverfahren sowie die Berechtigung der Beamtenorganisationen zur Vertretung ihrer Mitglieder im Disziplinarverfahren vorsehe.

Im weiteren Verlauf der Beratungen fand eine Entschließung im Sinne der Ausführungen des Bürgermeisters Dr. Herz einstimmige Annahme. Angenommen wurden ferner Entschließungen, in denen eine Beschleunigung der Arbeiten für den Entwurf eines allgemeinen Beamtengesetzes und beschleunigte Zuleitung eines Beamtenrätegesetzes an den Reichstag gefordert wird, das einheitlich auf alle Beamten Anwendung finden soll. An der Aussprache kritisierte der sozialistische Reichstagsabgeordnete Steinkopf die Haltung verschiedener Vertreter des Deutschen Beamtenbundes bei der Beratung der Reichs-Dienst-Strafordnung im Reichstag, indem er erklärte, daß diese Vertreter die Forderungen ihrer eigenen Organisation verleugnet und bekämpft hätten.

Bürgermeister Dr. Paul Herz sprach dann über die Verwaltungsreform als Aufgabe der Demokratie. Der Redner wies darauf hin, daß eine demokratische Verwaltungsreform von den Prinzipien des Einheitsstaates und der Selbstverwaltung getragen werden müsse. Eine Selbstverwaltung bestehe heute in Deutschland nur der Form, nicht dem Inhalt nach. Für die deutschen Verhältnisse, namentlich unter Berücksichtigung einer Einbeziehung Oesterreichs komme nur am dezentralisierten Verwaltungssystem in Betracht. Der deutsche Einheitsstaat werde Selbstverwaltungsstaat sein oder er werde es nicht sein. Der Redner forderte, daß alle leitenden Posten und alle Personalreferate nur mit überzeugten Republikanern besetzt würden und schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß nur eine konsequente demokratische Verwaltungsreform die letzten Spuren eines 500jährigen Fürstenabsolutismus in der deutschen Geschichte vertilgen und aus der halben Demokratie eine ganze machen würde.

Die Ernteschäden in der Provinz Westfalen.

Eine Anfrage der Zentrumspartei im preußischen Landtage.

Berlin, 12. Sept. Die Zentrumspartei hat nachstehende Kleine Anfrage im Preußischen Landtage eingebracht:

„Die Regengüsse vom 8. bis 26. August haben die deutsche Getreideernte zum großen Teil verdorben oder doch schwer geschädigt. Diese Ernteschäden sind, wie in den meisten Teilen Deutschlands, auch in der Provinz Westfalen festzustellen. Roggen und Weizen sind größtenteils nur mit Auswuchs und in feuchtem Zustande geborgen, sodaß ein Ausdrusch in den meisten Fällen erst im folgenden Frühjahr erfolgen kann und kein einwandfreies Mehlkorn ergibt. Infolge der verzögerten Ernte ist der Hafer erst in notreifem Zustande gemäht worden und hat in vielen Fällen einen Ausfall von mehreren Zentnern pro Morgen erlitten. Die erhöhten Erntebergungskosten und der starke Ausfall an Futtergetreide haben den Landwirten ihre flüssigen Betriebsmittel erschöpft, so daß sie nicht imstande sind, ihre laufenden Verbindlichkeiten, vor allem dem Steuerfiskus gegenüber, zu erfüllen.

Wir fragen das Staatsministerium, ob es über diese Wirtschaftsschwierigkeiten ausreichende Erhebungen angestellt hat, ob es ferner bereit ist, durch sofortige Stundungen der staatlichen Steuern den bedrängten Landwirten sofort zu helfen, oder was es sonst für Maßnahmen zu ergreifen gedenkt, um die verschärfte Agrarkrise abzuwenden."

Attentat im italienischen Konsulat in Paris.

Paris, 12. Sept. Der italienische Vizekonsul in Paris, Carlo Nadini, wurde heute mittag im italienischen Konsulat anscheinend von einem Italiener durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet und der Polizei zur Vernehmung zugeführt.

Zu der Bluttat auf dem italienischen Generalkonsulat, die die Pariser Polizei für ein politisches Attentat hält, erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Heute vormittag um 11.35 Uhr erschien auf dem italienischen Generalkonsulat ein ärmlich gekleideter Italiener, der den Vizekonsul, Grafen Nardini, in einer persönlichen Angelegenheit sprechen wollte. Graf Nardini empfing den Fremden in seinem Arbeitszimmer in Gegenwart eines Sekretärs. Der Italiener, der anscheinend von Beruf Arbeiter ist, bat den Konsul, ihm die Rückreiseerlaubnis nach Italien erteilen zu wollen. Er beklagte sich darüber, daß seine Heimatbehörde ihm die Zustimmung zur Rückreise noch nicht bewilligt hätte. Als Graf Nardini nun seinerseits sich weigerte, unter diesen Umständen das Rückreisevisum zu geben, zog der Unbekannte einen Revolver und gab zwei Schüsse auf den Konsul ab, die beide trafen. Der erste Schuß berührte den linken Arm, der zweite durchbohrte das Herz. Nardini sank zu Boden. Er wurde von den herbeieilenden Konsulatsbeamten in die Klinik geschafft, wo er gleich nach seinem Eintreffen verschied. Unterdessen gelang es, den Mörder beim Verlassen des Konsulatsgebäudes zu verhaften. Auf dem Polizeikommissariat verfiel er in Nervenkrämpfe, so daß es nicht möglich war, ihn zu verhören und nach den Beweggründen seiner Tat auszuforschen. Seine Taschen enthielten nichts, was über seine Personalien hätte Aufklärung geben können. Graf Nardini, der 56 Jahre alt ist, lebt seit 27 Jahren in Paris und ist seit 15 Jahren italienischer Vizekonsul. Er ist verheiratet und Vater einer Tochter von 21 Jahren.

Ministerpräsident Poincare hat dem italienischen Botschafter sein Beileid aussprechen lassen.

Sauerwein über Abrüstungs- und Sicherheitsfragen.

Paris, 13. Sept. (Radio.) Zu der Beratung der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage in der dritten Völkerbundskommission erklärt heute Sauerwein im „Matin" u. a., für die vertragliche Lage des Völkerbundes, gleichzeitig Sicherheit und Abrüstung gewährleisten zu müssen, sei allein der Versailler Vertrag verantwortlich. Dieser habe niemals die beiden Grundsätze, Wiederversöhnung und Ausführung der Verträge, vereinigen können. Wenn die Alliierten sich auf bestimmte Forderungen des Vertrages stützten, hätten sie das Recht, deutsches Gebiet nötigenfalls länger als 15 Jahre zu besetzen, die völlige Entwaffnung Deutschlands und seiner Verbündeten zu kontrollieren und während einer unbestimmten Zahl von Jahren die Reparationen einzutreiben.

Andererseits habe Deutschland das Recht, auf Grund des Artikels 8 die Abrüstung aller Nationen durch den Völkerbund zu verlangen. Sache der Regierungen sei es jetzt, sich über die nach ihrer Ansicht notwendigen Sicherheitsgarantien zu entscheiden. Während auf der einen Seite Deutschland als Motor diene, da es die allgemeine Abrüstung immer wieder fordere, wirke auf der anderen Seite England als Bremse, da es nicht über die in den Sicherheits- und Schiedsverträgen gezogenen Grenzen hinausgehen wolle. Wenn man zugleich Deutschland und England Genugtuung geben wolle, laufe man Gefahr, zur Abrüstung ohne Sicherheit zu gelangen, was unannehmbar sei. Chamberlain müsse einsehen, daß dank seiner Haltung die Arbeiten des Völkerbundes auf dem toten Punkt angelangt seien. Aus der nunmehr abgeschlossenen Generaldebatte der Vollversammlung zieht das „Petit Journal" den Schluß, daß die Zusammenarbeit der drei Großmächte die einzige feste Grundlage für die Befriedung Europas sei.

Um die Besprechung der Locarnomächte.

Genf, 13. Sept. (Radio.) Die gestern bereits eingeleitete Fühlungnahme zwischen den Delegationen zur Herbeiführung der vorgesehenen Besprechungen der Locarno-Mächte haben vorläufig noch zu keiner festen Vereinbarung geführt, obwohl man vielfach mit dem Zusammentritt der Locarno-Mächte bereits im Laufe des heutigen Nachmittags rechnet. An diesen Besprechungen werden die Vertreter von Deutschland, Frankreich, England, Belgien und Italien teilnehmen. Der Zeitpunkt des Zusammentritts der Locarno-Mächte steht jedoch noch keineswegs fest, da man von französischer Seite wenig Geneigtheit zeigt, diese Besprechung stattfinden zu lassen.

Wie nunmehr feststehen dürfte, wird Chamberlain Donnerstag abend nach dem Abschluß der Wahlen zu dem Völkerbundsrat Genf verlassen. Briand, der am 16. September zur Teilnahme an der am 17. Septbr. stattfindenden Kabinettssitzung nach Paris reist, soll, wie von französischer Seite mitgeteilt wird, zu Beginn der nächsten Woche wieder nach Genf zurückkehren.

Die Alliierten verhindern die Locarno-Besprechungen.

Genf, 13. Sept. (Radio.) Der Zusammentritt der Locarno-Mächte noch vor der für Ende dieser Woche vorgesehenen Abreise Chamberlains und Briands scheint nach der gegenwärtigen Lage zweifelhaft zu werden. Von französischer und auch englischer Seite zeig-

man wenig Neigung zu einem Zusammentritt der Locarno-Mächte, da man hierbei scheinbar eine Aufrollung der Rheinlandsfrage von deutscher Seite befürchtet. Die Verhandlungen hierüber sind gegenwärtig noch im Gange. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß von deutscher Seite das Zustandekommen einer Besprechung der Locarno-Mächte dringend erwünscht erscheint, da hierbei möglicherweise zum letzten Mal auf der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes die Gelegenheit gegeben werde, bei den alliierten Außenministern noch einmal eindringlich auf die Erfüllung der Deutschland gegebenen Rückwirkungsversprechungen hinzuweisen.

Eine saarländische Delegation in Genf.

Genf, 13. Sept. (Radio.) Heute vormittag ist hier eine saarländische Delegation unter Führung von Kommerzienrat Röchling eingetroffen. Auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates stehen diesmal zwar keine saarländischen Fragen, die Delegation beabsichtigt jedoch während der Völkerbundstagung mit den maßgebenden Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen und sich laufend über den Gang der Verhandlungen zu informieren. Insbesondere beabsichtigt die Delegation, die deutsche Delegation auf die ernste wirtschaftliche Lage im Saargebiet aufmerksam zu machen und eine eingehende Darstellung der zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Saargebiet zu geben.

Immer noch keine Aussicht auf Beilegung des ungarisch-rumänischen Streitfalles.

Genf, 13. Sept. (Radio.) In den letzten Tagen sind fortlaufend Verhandlungen zur Herbeiführung eines Kompromisses in dem ungarisch-rumänischen Streitfall geführt worden. Gegenwärtig gehen die Kompromißverhandlungen hauptsächlich von dem tschechoslowakischen Außenminister aus, der der ungarischen Regierung vorgeschlagen hat, ihre Entschädigungsansprüche wegen der Enteignung des ungarischen Grundbesitzes an Rumänien auf 17 Jahre zurückzustellen und auf die Zuständigkeit des gemischten ungarisch-rumänischen Schiedsgerichtshofes in Paris in allen Agrarfragen zu verzichten. Dieser Kompromißvorschlag ist jedoch von ungarischer Seite kategorisch abgelehnt worden. Zurzeit wird die Streitfrage von einem Juristen-Gremium unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Chamberlain geprüft, dem Scialoja, Cecil Hurst, Ministerialdirektor Gaus, Fromageot und Villegas angehören. Die Verhandlungen gestalten sich nach wie vor außerordentlich schwierig, so daß vorläufig kaum mit der Möglichkeit der Herbeiführung eines Kompromisses gerechnet wird.

Neue Hetzreden in Dinant.

Brüssel, 12. Sept. Gestern wurde in Dinant das Denkmal für die bei Dinant gefallenen französischen Soldaten feierlich eingeweiht. Das belgische Ministerium für die Nationale Verteidigung wurde durch den General Michel, die französische Armee durch Marschall Petain vertreten. Am Vormittag fand ein Gottesdienst statt, den der Abbe Sergent Aumonier abhielt. Er führte im Laufe seiner Rede aus, daß, während die französischen und belgischen Soldaten gekämpft, die deutschen Soldaten die Zivilbevölkerung niedergemacht hätten. Am Nachmittag wurde dann das Denkmal enthüllt. Der Vorsitzende des Bundes der Freunde Frankreichs, Gerard, sprach dabei in seiner Rede von den deutschen Greueltaten und erklärte, man würde die deutschen Verbrechen verzeihen, aber niemals vergessen können. Es sei im Gegenteil notwendig, immer davon zu sprechen. Der Redner wies die deutschen Erklärungen über die Vorgänge in Dinant scharf zurück. Von französischer Seite ergriff Marschall Petain das Wort. Er erklärte u. a.: „Wir dürfen uns nicht in einer scheinbaren Sicherheit einschläfern lassen. Belgien ist immer das Schlachtfeld Europas gewesen. Es wird es bleiben, weil es am Wege der Invasion liegt, weil es die Grenzmark von Frankreich ist. Wie auch die internationalen Verträge sein mögen, sie genügen nicht, um uns genügend vor einer Invasion zu schützen." Er schloß mit einem Appell, die gemeinsame Verteidigung weiter sicherzustellen.

13 neue Landesarbeitsämter.

Berlin, 13. Sept. (Radio.) Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat jetzt seine Vorschläge über die Neuabgrenzung der Bezirke der Landesarbeitsämter in einem Schreiben an die obersten Landesbehörden sowie an die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter niedergelegt. Es handelt sich um Vorschläge, für die in dem entsprechenden Gesetz vorgesehen ist, daß nur wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sind und zu denen sich die genannten Behörden bis zum 1. Oktober äußern werden. Statt der bisherigen 22 Landesarbeitsämter sind nur noch 13 Arbeitsämter vorgesehen, und zwar 1. Ostpreußen, 2. Oberschlesien, Niederschlesien und Kreis Fraustadt, 3. Stadt Berlin, Provinz Brandenburg und die Kreise Schwerin, Meseritz und Bomst, 4. die Provinzen Pommern und Grenzmark außer den unter 1. und 2. genannten Kreisen, sowie Freistaat Mecklenburg-Strelitz mit Ausnahme von Ratzeburg-Schöneberg, 5. Mecklenburg-Schwerin, Grafschaft Lauenburg mit Ratzeburg-Schöneberg, Freistaat und oldenburgischer Landesteil Lübeck, Schleswig-Holstein, Hamburg, sowie die Kreise Hadeln, Neuhaus, Kehdingen, Stade, Jork und Stadt- und Landkreis Harburg, 6. Provinz Hannover außer den im vorigen und folgenden genannten Kreisen, Freistaat Oldenburg mit den gleichen Ausnahmen, Bremen, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Kreis Rinteln, 7. Provinz Westfalen und Lippe-Detmold, 8. Rheinprovinz ohne Kreis Wetzlar und oldenburgischer Landesteil Borkenfeld, 9. Essen, Provinz Hessen-Nassau mit Ausnahme der Kreise Rinteln und Schmalkaden, Waldeck und Kreis Wetzlar, 10. Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt und Kreis Schmalkaden, 11. Baden, Württemberg und die Regierungsbezirke Sigmaringen und Pfalz, 12. Bayern ohne Pfalz, 13. Freistaat Sachsen. Nach den neuen Vorschlägen werden die Bezirke mit Ausnahme von Ostpreußen und von Pommern, Grenzmark, Mecklenburg-Strelitz regelmäßig mehr als 800 000 arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeitnehmer umfassen.

Kleine politische Meldungen.

Ministerbesprechung über die Frage des Post-Finanz-Gesetzes.

Berlin, 13. Sept. (Radio.) Wie die TU. erfährt, fand heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Ministerbesprechung statt, in der die Frage des Post-Finanz-Gesetzes erörtert wurde. Bekanntlich bestehen besonders seit der letzten Tarifvorlage der Reichspost Bestrebungen, eine Aenderung des Post-Finanzgesetzes herbeizuführen.

Amerika und die Erklärung des Vertreters Panamas vor dem Völkerbund.

Newyork, 13. Sept. (Radio.) Zu der Erklärung des Vertreters Panamas vor dem Völkerbund wird von amerikanischen Regierungsstellen darauf hingewiesen, daß Amerika die akademische Diskussion der Panama-Frage vor dem Völkerbund natürlich nicht verhindern könne. Amerika erkenne den Völkerbund aber nicht an und spreche ihm das Recht ab, Differenzen zwischen Amerika und Panama zu schlichten. Amerikas Rechte auf die Panama-Zone kämen einer vollen amerikanischen Souveränität gleich.

Zusammenkunft Chamberlain-Baldwin.

Paris, 13. Sept. (Radio.) Wie Havas aus Genf meldet, hat Chamberlain in Talloires eine Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten Baldwin gehabt. Mitglieder der deutschen Delegation, darunter Staatssekretär von Schubert, die nach dem gleichen Orte kamen, seien von den beiden englischen Staatsmännern freundschaftlich begrüßt worden. Chamberlain habe Baldwin über die Völkerbundsverhandlungen Bericht erstattet. Die beiden Minister hätten sich über die Haltung Englands für die nächste Zeit geeinigt.

Vor der Lösung der albanischen Frage?

Paris, 13. Sept. (Radio.) Der Genfer Vertreter des „Echo de Paris" teilt zu der Besprechung zwischen dem italienischen Delegierten Grandi und dem Vertreter des Foreign Office mit, daß das albanische Problem besprochen worden sei. Die Lösung dieser Frage scheine bevorzustehen.

Die Verminderung der englischen Besatzungstruppen.

London, 13. Sept. (Radio.) Offiziell wird mitgeteilt, daß die Frage der Zurückziehung eines Teiles der britischen Besatzungstruppen auf Grund des englisch-französischen Uebereinkommens nunmehr im einzelnen geregelt wurde. Danach wird ein Bataillon Infanterie in Stärke von 700 Mann zurückgezogen, ferner 300 Mann aus anderen Formationen sowie ein Dutzend Stabsoffiziere. Durch die Zurückziehung des Bataillons Infanterie wird nunmehr auch die zweite Rheinbrigade auf drei Bataillone reduziert.

Ein angebliches faszistisches Komplott an der französischen Riviera?

Paris, 13. Sept. (Radio.) Die „France de Nice" veröffentlicht sensationelle Enthüllungen über ein angebliches faszistisches Komplott an der französischen Riviera. Danach soll sich nahe der italienischen Grenze auf französischem Boden eine geheime Telefonverbindung nach Italien befinden, auf der Gespräche ohne Kontrolle durch die französischen Behörden geführt werden können. Dank der Nachlässigkeit verschiedener Beamter sei es Ausländern möglich, ungehindert französischen Boden zu betreten und zu verlassen, um Waffen und Munition zu verteilen. Der faszistische Agitator Violpi, der bei der Ermordung Matteottis eine Rolle gespielt haben soll, soll in den französischen Seealpen gesehen worden sein und eine Nacht bei dem französischen Konsularagenten in Antibes zugebracht haben. Das Blatt läßt durchblicken, daß mit diesen Feststellungen das Ergebnis seiner Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sei.

Unpolitische Nachrichten.

Die „Barmen" im Staate Georgia gelandet.

Newyork, 13. Sept. (Radio.) Von den 15 zum Gordon-Bennet-Wettrennen aufgestiegenen Ballons sollen alle bis auf 3 gelandet sein. Die „Barmen" ist in der Nähe von Fort Valley im Staate Georgia gelandet. Ueber den Verbleib der „Münster" liegen noch keine Meldungen vor.

Auch die „Münster" gelandet. Die „Barmen" unter den Favoriten.

Newyork, 13. Sept. (Radio.) Nach hier eingetroffenen Meldungen ist auch der an dem Gordon-Bennet-Rennen teilnehmende deutsche Freiballon „Münster" gelandet und zwar in Süd-Dakota. Zu den vier Favoriten, die im Staate Georgia niedergingen, gehören der deutsche Ballon „Barmen", die Amerikaner „Goodyear" und „Detroit" sowie der Franzose „Lafayette". Die „Detroit" dürfte jedoch die größten Aussichten für einen Sieg besitzen.

Flugzeugunfall in Innsbruck.

Innsbruck, 12. Sept. (Radio.) Gestern stürzte das Flugzeug „Tirol" der Tiroler Flugverkehrs-Gesellschaft mit dem Piloten Regierungsrat Echer bei der Landung auf dem Innsbrucker Flughafen infolge Aussetzens des Motors ab. Der Apparat überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Der Pilot erlitt einen Bruch des Unterkiefers und Schnittwunden im Gesicht, während der mitfliegende Monteur Schnittwunden an der Stirn davontrug.

Auffindung von Teilen eines zerstörten Flugzeuges in Cornwall

London, 13. Sept. (Radio.) Nach einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums wurden gestern in Newquay in Cornwall Teile eines zerstörten Flugzeuges gefunden. Am frühen Morgen wurde am Strand das Ruder eines Flugzeuges gefunden, bei späteren Nachforschungen der Küstenwache wurden drei Meilen von der Fundstätte entfernt etwa 2 Meter lange Bruchstücke von Tragflächen entdeckt. Zu welchem Flugzeug die aufgefundenen Teile gehören, konnte bisher nicht ermittelt. werden.

Zu der Auffindung des Wracks der „Old Glory"."

Newyork, 13. Sept. (Radio.) Nach einer Meldung aus Halifax erklärte der Kapitän eines dort eingetroffenen Dampfers, daß 300 Meilen von Halifax entfernt gelbe Flügelträmmer auf dem Meere treibend gesichtet worden sind.

Von der Besatzung keine Spur.

Newyork, 13. Sept. (Radio.) Das Wrack der „Old Glory", mit der Lloyd Bertaud, James D. Hill und der Chefredakteur Philip Payne am vorigen Dienstag zum Flug nach Rom gestartet waren, ist 100 Meilen von der Stelle entfernt, von der die Flieger die letzten S. O. S.-Rufe aussandten, auf 51 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 39 Grad 23 Minuten westlicher Länge auf dem Meere treibend gefunden worden und zwar durch den von dem Blatte Paynes auf die Suche nach den Vermißten ausgesandten Dampfer „Kyle". Von der Besatzung der „Old Glory" konnte keine Spur entdeckt werden. Aus den bisherigen Meldungen von Bord der „Kyle" ist nicht zu ersehen, ob das ganze Flugzeug oder nur dessen Tragflächen gefunden wurden.

Notlandung des „Stolz von Detroit" bei Nagasaki.

London, 12. Sept. (Radio.) Einer Reutermeldung aus Tokio zufolge war der „Stolz von Detroit" infolge Benzinmangels gezwungen, gestern abend bei Omura in der Nähe von Nagasaki eine Notlandung vorzunehmen. Die Flieger hoffen, heute nach Tokio weiterfliegen zu können.

Heute Antritt zweier französischer Fernflüge.

Paris, 13. Sept. (Radio.) Für heute vormittag sind mehrere Starts französischer Flieger vorgesehen. So werden u. a. die Militärflieger Pelletier d'Oisy und Gomin ihren Flug rund um das Mittelmeer antreten, während Marnier und Favreau auf einen Flug nach Tschita in Sibirien den Welt-Distanzrekord brechen wollen.

Umfangreiche Durchstechereien bei der Pariser Polizei.

Paris, 13. Sept. (Radio.) Bei der hiesigen Polizei ist man umfangreichen Durchstechereien auf die Spur gekommen. So wurde festgestellt, daß ein Kommissariatssekretär und zwei Polizeiinspektoren durch ihre Mithilfe einen Buchmacher geschädigt haben. Bei diesem hatte ein Wettlustiger eine Wette auf ein Pferd abgeschlossen, ohne den Einsatz gezahlt zu haben. Als dieses Pferd einen Preis davontrug, verlangte der Wetter die Auszahlung des Gewinnes, was der Buchmacher natürlich ablehnte. Nunmehr übten die drei Polizeibeamten einen Druck auf den Buchmacher aus, der sich schriftlich zur Auszahlung des Betrages verpflichtete. Die drei Beamten wurden verhaftet. In einem anderen Fall wurde einem Polizeiinspektor nachgewiesen, daß er einen Apotheker, der mit Akt-Szenen-Photographien einen schwunghaften Handel trieb, gegen ein regelmäßiges monatliches Honorar stets benachrichtigte, sobald eine polizeiliche Untersuchung bevorstand. Bei seiner Vernehmung ließ der Beamte durchblicken, daß ein anderer Polizeiinspektor es 15 Jahre lang ähnlich getrieben habe, sodaß die Untersuchung weitere Ausmaße annehmen dürfte.

Das Erdbeben in der Krim.

Riga, 13. Sept. (Radio.) Das gestern bereits gemeldete Erdbeben in der Krim hat nach ergänzenden Nachrichten aus Moskau einge Tote und eine erhebliche Anzahl von Verletzten, wie verlautet, über 50 gefordert.

Erdstöße in Lublin.

Lublin, 13. Sept. (Radio.) Gestern nacht wurde hier ein Erdbeben verspürt, das einige Sekunden andauerte. In vielen Wohnungen fielen infolge der Erdstöße Bilder von den Wänden. Auch aus Lemberg werden leichte Erdbeben gemeldet.

Verhaftungen bei der Stuttgarter Handelskammer.

Stuttgart, 13. Sept. (Radio.) Wegen Unregelmäßigkeiten bei der Geschäftsführung der hiesigen Handelskammer wurde deren früherer Vorsitzender Wolf und der frühere Syndikus der Kammer Dr. Gerhardt verhaftet. Die Verhaftungen haben in Stuttgat großes Aufsehen erregt.

Schwerer Autounfall. — 16 Personen verletzt.

Kiel, 13. Sept. (Radio.) Heute vormittag ereignete sich in Kiel-Wellingsdorf infolge der Unübersichtlichkeit einer Straßenkreuzung ein schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Autobus. 16 Personen wurden verletzt; sie erlitten zumeist Quetschungen und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Vorläufiges Ergebnis des Gordon-Bennet-Rennens.

Newyork, 13. Sept. (Radio.) Nach den vorläufigen Berechnungen über das Ergebnis des Gordon-Bennet-Wettrennens der Freiballons wurde der amerikanische Ballon „Detroit" mit 725 Meilen erster, und der amerikanische Ballon „Goodyear" zweiter. Der deutsche Ballon „Barmen" und der französische Ballon „Lafayette" haben je 660 Meilen zurückgelegt.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 12. Sept. Für die Mitglieder der Kreisgruppe Borken des Westfälischen Bauernvereins und der landwirtschaftlichen Ortsvereine des Kreises fand am vergangenen Sonntag im Arbeitervereinshause eine Versammlung statt, die außerordentlich gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn Landwirt Banholt-Heiden, referierte der Geschäftsführer, Herr Dr. Hoffschlag, über den ersten Punkt der Tagesordnung „Die Einkommensteuerveranlagung der Landwirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1926/27 (die Ausfüllung der Fragebogen)" in eingehender Weise. Hieraus ist in Kürze folgendes zu entnehmen: Für nichtbuchführende Landwirte sind Durchschnittssätze für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Wirtschaftsjahr 1926/27 festgesetzt worden. Die Durchschnittssätze sind wieder, wie im vorigen Jahre, nach dem System A 1 ermittelt. In den Durchschnittssätzen ist der Ausfall im Milchertrage infolge der ziemlich allgemein aufgetretenen Maul- und Klauenseuche berücksichtigt, sodaß bei der Veranlagung hierfür eine Ermäßigung nicht zu erfolgen braucht. Verluste im Viehbestande sind jedoch durch besondere Abzüge von dem mit Hilfe der Durchschnittssätze ermittelten Einkommen zu berücksichtigen. Die Einkommensteuerdurchschnittssätze für nichtbuchführende Landwirte für das Wirtschaftsjahr 1926/27 sind wie folgt: Die Sätze sind ermittelt nach System A 1 ohne Abgeltung der staatlichen Grundvermögenssteuer und der dazu erhobenen Gemeindezuschläge; sie beziehen sich auf 1 ha. Wirtschaftsfläche. — Ertragswertklassen 6 und 7 gleich 460, 440 und 420 Mk.; 8 und 9 gleich 420, 400 und 380 Mk.; 10 und 11 gleich 380, 360 und 340 Mk.; 12 und 13 gleich 340, 320 und 300 Mk.; 14 und 15 gleich 300, 285 und 270 Mk.; 16 und 17 gleich 270, 240 und 210 Mk.; 18 und 19 gleich 210, 180 und 150 Mk.; 20 und 21 gleich 150, 120 und 90 Mk. Die mittlere Zahl ist der Durchschnittssatz, die erste und dritte Zahl die obere und untere Rahmengrenze. Bei Weidewirtschaften (mindestens zweidrittel des Kulturlandes Wiese und Weide) sind die vorstehenden Durchschnittssätze in den Ertragswertklassen 14 und 15 um 15 bis 20 v. H., in den Ertragswertklassen 16 und 17 um 10 bis 15 v. H. und in den Ertragswertklassen 18 bis 21 um 10 v. H. zu ermäßigen. — In der nachfolgenden Diskussion wurden Fragen bezüglich der Ausfüllung der Erklärung von dem Geschäftsführer beantwortet. Hierauf teilte Herr Dr. Hoffschlag noch mit, daß in anderen Berufskreisen vielfach die Meinung vorherrsche, daß der Landwirt bezüglich Steuerzahlung nicht zu klagen brauche. Die irrige Meinung rühre wohl in der Hauptsache daher, daß der Landwirt einen geringen Einkommensteuerbetrag zahle infolge der meist großen Kinderzahl. Der Einkommensteuersatz bilde jedoch die Grundlage für die Veranlagung zur Kirchensteuer und somit entstehe in der Oeffentlichkeit das Gerücht, der Landwirt brauche keine oder doch nur wenig Steuern zahlen. Sie ist anschei-

Graf Bernstorff drängt auf Weltabrüstung.

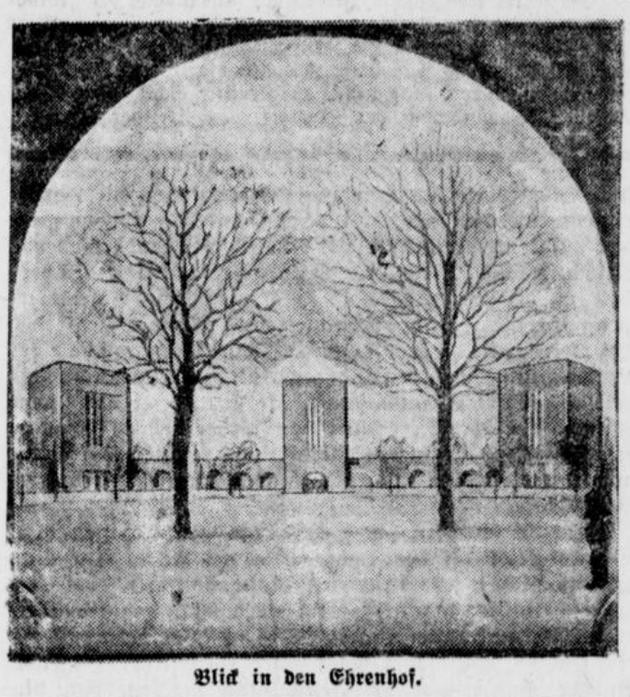
Die Beratungen der Abrüstungskommission.

Genf, 12. Sept. Die dritte Kommission der Vollversammlung des Völkerbundes für Abrüstungsfragen tagte heute nachmittag unter Vorsitz des tschechischen Außenministers Benesch. Deutschland ist in der Kommission durch den Reichstagsabgeordneten Grafen Bernstorff vertreten. Einleitend wies Benesch darauf hin, daß die Kommission den in der Vollversammlung eingebrachten holländischen und polnischen Antrag sowie ferner die Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes zu behandeln habe. Auf letzterem Gebiet könnten Fortschritte nicht festgestellt werden, dagegen zeige die Teilnahme des Völkerbundes auf dem Gebiete der Schiedsgerichtsbarkeit wesentliche Erfolge. In seinem Bericht gab der Präsident der vorbereitenden Abrüstungskommission, der Holländer Laudon, einen Ueberblick über die Tätigkeit dieser Kommission. In einigen wichtigen Punkten sei in den Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission Einigung erzielt worden. Der Mißerfolg der ersten Tagung der Kommission sei in der Oeffentlichkeit vielfach übertrieben worden. Immerhin müsse die nächste Tagung weit besser vorbereitet werden. Die großen Prinzipien des Genfer Protokolls, Abrüstung, Schiedsgericht und Sicherheit, seien immer noch lebendig. Man dürfe sich durch den Zusammenbruch der Seeabrüstungskonferenz, die mit dem Völkerbund nichts zu tun gehabt habe, nicht entmutigen lassen. Das Datum für den Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission könne heute noch nicht bestimmt werden. Wichtiger sei, daß er rechtzeitig vorbereitet werde, um die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis zu führen.

Reichstagsabgeordneter Graf Bernstorff richtete an den Präsidenten der Kommission, den tschechoslowakischen Außenminister Benesch, die Anfrage, wie die Erklärungen des Präsidenten bei der Eröffnung der Kommission über die Aufgabe der vorbereitenden Abrüstungskommission aufzufassen seien, nach denen die Abrüstungskommission nur mit der Beschränkung, nicht aber mit der Herabminderung der Rüstungen sich beschäftigen solle. Er sei der Auffassung, daß die Kommission sich mit einer Herabsetzung der Rüstungen zu befassen habe. Eine Konferenz für die Beschränkungen wäre keine Abrüstungskonferenz. Es wäre zwecklos, eine derartige Konferenz einzuberufen. Deutschland habe die Abrüstungsbestimmungen des Friedensvertrages bis zum letzten Punkt durchgeführt. Für Deutschland handele es sich jetzt darum, daß die übrigen Mächte, die im Versailler Vertrag festgelegten Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung entsprechend den Bestimmungen durchführen. Aus diesem Grunde sei das Problem der Beschränkung der Rüstungen für Deutschland bedeutungslos. Dagegen sei von größtem Interesse für Deutschland das Problem der Abrüstung. Graf Bernstorff richtete an den Präsidenten die Bitte, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es handele sich hierbei um eine grundsätzliche Frage, denn in dem Bericht der vorbereitenden Abrüstungskommission befinde sich ein deutscher, ein englischer und ein französischer Entwurf für die Präambel. In allen drei Texten werde von der Herabsetzung, nicht von Beschränkung der Rüstungen gesprochen. Graf Bernstorff wies in seinen Ausführungen weiter darauf hin, daß der Vorsitzende Benesch in seiner Ausführung auf den Zusammentritt der Abrüstungskommission hingewiesen habe, ohne jedoch hierbei den Termin für den Zusammentritt zu erwähnen. Es müsse jedoch daran erinnert werden, daß bei dem Abschluß der Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission der Vorsitzende Laudon nachdrücklichst erklärt habe, daß die Konferenz noch in diesem Jahre wieder zusammentreten werde. Graf Bernstorff richtete sodann an den Präsidenten die zweite Anfrage, ob die Abrüstungskonferenz noch in diesem Jahre und zu welchem Zeitpunkte zusammentreten werde. Er müsse dringend auf baldigen Zusammentritt der Konferenz drängen.

Zur Tannenberg-Feier.

Gesamtansicht der Denkmalsanlage.



Blick in den Ehrenhof.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Ein weiblicher Domela.

Das Heilverfahren mit „radiodurchzogenen" Heilmitteln.

Waldenburg, 12. Sept. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang die Aufdeckung einer Hochstapeleiaffäre, die in ihren Grundzügen den Schwindeleien des falschen Hohenzollernprinzen Domela ähnelt.

Seit Jahren ist alljährlich während der Sommermonate in einem Gasthaus in Ober-Altwasser eine Frau einlogiert, die

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen **MAGGI** und die gelb-rote Packung.

Einfach in gut 1/4 Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

Hinter Hartmut stürzte mit lautem Gepolter ein Tischchen zu Boden, auf das er sich plötzlich hatte stützen wollen. Er atmete mühsam, indessen er dem anderen kurz und schroff ins Wort fiel:

„Was hat dein Vorgesetzter mit deinen Spielschulden zu schaffen?"

Oswald schnellte in die Höhe, rote Flecke flammten in seinem Gesicht. Sein ganzer Körper war in unruhiger, zuckender Bewegung.

„Was er damit zu schaffen hat...? Ja — verstehe doch! Ich — ich bekleide einen Vertrauensposten bei ihm, es wäre doch fatal, erführe er von ... von meinem Leichtsinn in diesem Falle. — Ueberdies — die Schuld ist fällig!"

Da zog Hartmut stumm seine Uhr und hielt sie dem Bruder hin.

Erbleichend fuhr der zurück.

„Was — was soll das?"

„Es soll dich darauf aufmerksam machen, daß du keine Zeit mehr zu verlieren hast, deiner Verpflichtung nachzukommen."

„Das ... das bedeutet, du hilfst mir nicht?"

Schreiend fast war es über Oswalds Lippen gekommen. Entgeistert starrte er auf den Bruder, der in steinerner Ruhe vor ihm stand.

„Nein, ich helfe dir nicht," rief Hartmut.

„Du — auch dann nicht, wenn ich dir schwöre: hier, vor deinen eigenen Augen mache ich ein Ende ... da mit deiner eigenen Waffe?"

Reglos der Blick der düsteren, brennenden Augen.

„Nein, auch dann nicht."

„Mensch, Bruder, an unsern Vater denke! An seinen, an unser aller Namen denke und —"

Und abermals ein [illegible], eisernes: „Nein!"

Da schäumte im anderen die Wut empor, daß er keuchend rief: „Dann komme es über dich, was geschieht, dann trägst du die Schuld daran! Ja du, du! Dann hättest du nicht so und so oft ein Ja haben müssen, wolltest du mir heut' mit einem Nein die Pistole in die Hand drücken."

Ein zermalmendes „Elender!" und Hartmut hatte schüttelnd Oswalds Schultern gepackt.

„Wird es jetzt bald über deine feigen Lippen kommen, worauf ich warte: daß — du zum Diebe geworden bist?"

Mit einem Rucke hatte sich Oswald des Bruders Fäusten entwunden, und „Das ist nicht wahr!" schrie er außer sich, kreideweißen Gesichtes. „Ein Dieb ist, wer gewaltsam nimmt, oder heimlich, mit Dietrich und Stemmeisen sich einschleicht —"

„Oder," fiel es dröhnend ein — „wer ihm auf seines Vaters ehrenhaften Namen hin anvertraute Schlüssel mißbraucht, du Bube!"

Ein funkelnder Blick wehrlosen Hasses sprang Hartmut an die Kehle, erstarrte aber jählings .... Von drunten erklangen Stimmen, zugleich hub Mittagsgeläut an. Furchtbares Mahnen, vor dem die Flammen der Wut, des Hasses erstickten. Ihm war es, als sähe er es an sich vorüberjagen, ein grausiges Gespenst, sein Heute, seine fliehende Zeit. Ihm stockten die Pulse und hin zur Balkontüre stürzte er und riß sie auf. Luft, Luft! Und die Blicke von ihm gekehrt, der fest, unerbittlich, felsenhart blieb, hart wie jenes Gestein, dort drunten, zu dem sich seine Augen herniedersenkten, rang sein Mund stammelnd nach Worten:

„Du forderst mich heraus ... und ich ... kann mich nicht wehren in dieser Stunde. Du ersparst mir nichts, darum — — die Wahrheit. Vorgestern trug ich's bereits hier" — seine Hand fuhr nach der Seitentasche — „da hinterlegte ein Klient in einer Klagesache fünftausend Mark. Fünf Tausendmarkscheine — ein winziges Päckchen — und ich — auf dem Sprunge in den Klub — im Bureau ein Kamerad auf mich wartend — nahm das Päckchen an mich — und dann — der andere — —" Tonlos, dumpfes Murmeln und dahinein eine Stimme, aus der alles Leben gewichen schien:

„Dann hast du fremdes Eigentum vertrunken, verspielt, denn du durftest es ja, hattest ja einen Bruder, der sich's wohl gerade noch mit fünftausend Mark erkaufen konnte, seinen Namen nicht öffentlich durch einen — gemeinen Dieb brandmarken zu lassen."

Oswalds Kopf fuhr herum, seine Zähne bissen sich in seine blutleeren Lippen.

„Ich muß dir standhalten! Aber ich, hörst du es wohl, ich habe mich nur zum geringeren Teile der Schuld zu zeihen, denn" — mit heimlich stoßweisem Zischeln — „ich tat's nicht allein — der andere —"

„Feigling, du lügst!"

Und die Stirn, die Schuldbewußtsein gezeichnet, warf sich zurück, den gebückten Nacken riß ein einziges Wort empor, das ihn zu Unrecht getroffen.

„Ich lüge nicht! Und ich tat's nicht allein! Der andere — der erste Anstoß ging von ihm aus und — durch seine Finger ging das Geld so gut wie durch die meinen. — Er würde ja auch helfen, dir zurückerstatten, nur — er ist momentan völlig mittellos — ohne jeden Anhang —"

„Indessen du — Lump, daß ich Worte mit dir mache!"

Und sie versagten ihm jählings, die Worte, vor dem, was aus seinem tiefsten Innern bleischwer, heiß und unheimlich wie Lava aus ihm emporschwoll, höher und höher, bis ins Hirn hinauf, das Denken verwirrend, vor seinen Augen sich breitend mit dunklen Schleiern, daß sich's undeutlich den Blicken verwischte, das bleiche Gesicht dessen da drüben, der sich sein Bruder nannte und ein Dieb war. Ein feiger, gemeiner Dieb, der allzeit gestohlen, unverkäufliches, höchstes Gut aus Menschenseelen gestohlen, der nun das Niedrigste, das Erbärmlichste gewagt und nun dastand in schamloser Feigheit, die Hände ausgestreckt nach Hilfe, die ihm werden mußte um seines Vaters greisen Hauptes willen. Ja, mußte, um jeden Preis! Und wäre es noch mehr als gesamtes Hab und Gut, nach dem sich diese Diebeshände streckten.

Da plötzlich brannte es in den seinen wie rote, lodernde Flammen, zuckte, riß sie hinüber zu jener Stelle an der Wand, von der es blinkte, kalt und stählern und —

„Bube — Bube!" kam es gurgelnd über seine Lippen — „dies hier ist noch zu gut für dich!"

(Fortsetzung folgt.)

sich als Privatdozentin ausgab und durch ihr vornehmes Auftreten sich bald Eingang in die Häuser angesehener hiesiger Kaufleute und Fabrikbesitzer verschaffte. Die mit Schmuck und goldenen Ringen beladene Dame rühmte sich ihrer vorzüglichen Beziehungen zu der besten Gesellschaft Berlins und ließ bei jeder Gelegenheit durchblicken, daß sie öfters als Gast Wilhelms des Zweiten in Doorn geweilt habe. Bei ihrem stets mehrmonatlichen Aufenthalt in Altwasser übte die „Privatdozentin", Fräulein Ottilie Gerlach, die Heilkunde aus.

Ihren romantischen, aber höchst glaubhaft vorgetragenen Erzählungen nach war sie durch eine Erbschaft in den Besitz einer Dosis des überaus wertvollen Radiums gekommen. Der Besitz dieses Heilmittels habe sie nun veranlaßt, einen Kursus der Krankenpflege mitzumachen und sie habe dann den Entschluß gefaßt, dieses rare Heilmittel in den Dienst der leidenden Menschheit zu stellen. Das Heilverfahren Fräulein Gerlachs bestand nach ihren Angaben in Medikamenten, die „Radiumdurchzug" erhielten.

Die Praxis nahm einen ziemlich großen Umfang an, und die Gerlach achtete besonders darauf, daß nur wirklich zahlungsfähige Patienten ihre Hilfe in Anspruch nahmen. Die von ihr gefertigten Medikamente hatten daher auch einen Preis, der dem Vielfachen des normalen entsprach.

Der Nimbus dieser Heilkundigen nahm schließlich einen solchen Umfang an, daß tagtäglich der Dame Einladungen zu Autopartien und gesellschaftlichen Veranstaltungen ins Haus flatterten. Ein Gutsbesitzer schickte der Gerlach die fettesten Gänse ins Haus. Auch die Logierwirtin der Gerlach brachte der liebenswürdigen Dame mit den fabelhaften Beziehungen ihr Opfer, indem sie für die monatelange Verpflegung und Unterkunft nicht einen Pfennig verlangte. Es gab wohl keine Krankheit, die Fräulein Gerlach nicht zu heilen vorgab. All diese Krankheiten wurden durch die erprobte Methode der „radiumdurchzogenen" Heilmittel behandelt, wobei es der geschäftstüchtigen Privatdozentin nicht darauf ankam, ein und dasselbe Mittel für zwanzig verschiedene Krankheiten zu verschreiben.

Das wichtigste war jedoch stets die Honorarfrage, und sie fühlte jedem Patienten vorher gründlich auf den Puls, und weniger Bemittelte mußten ,ohne behandelt zu werden, den Heimweg antreten.

Die Verbindungen mit dem ehemaligen Kaiser hat die Gerlach in ausführlichster Weise in ihren Bekanntenkreisen geschildert. So habe sie sich beim diesjährigen Stahlhelmtag in Berlin in aufopferungsvoller Weise in den Dienst der Krankenpflege gestellt und zahlreiche ohnmächtig gewordene Stahlhelmleute gepflegt. Dies sei auch dem Generalfeldmarschall von Mackensen aufgefallen, und durch seine Vermittlung sei sie nach Doorn befohlen worden. Mit dem kronprinzlichen Auto sei sie nach Doorn gefahren und bei ihrem dortigen Aufenthalt sei sie fürstlich beschenkt worden. Mit Stolz zeigte die Gerlach ein goldenes Medaillon, das mit 20 Brillanten geschmückt war. Dies sei das Geschenk des Kaisers gewesen.

Diese romanhaften Schilderungen kamen nun schließlich zu Ohren der Kriminalpolizei, die sich diese Dame etwas näher ansah. Ihre Personalien sind mit Ottilie Gerlach richtig angegeben. Sie wohnt in Berlin, Paderborner Straße, und ist seit zwanzig Jahren als Wirtschafterin ihrer beiden in nicht besonders glücklichen Verhältnissen lebenden Schwestern tätig. Als falsch erwies sich auch ihre Angabe, daß ihr Vater Legationsrat gewesen sei. Tatsächlich war dieser ein einfacher Maschinenwärter. Die so wertvollen und von vielen beneideten Schmuckstücke stellten sich genau so, wie das heilbringende Radium, als wertloser Tand heraus, und die imitierten Brillanten waren so wenig naturgetreu nachgebildet, daß man sich wundern muß, daß so viele Leute darauf hereingefallen sind. Die Hochstaplerin gab weiter vor, daß sie an der Universität Berlin Vorlesungen über ihre Methode gehalten hätte. Auch dieser Unsinn ist hier bedingungslos geglaubt worden.

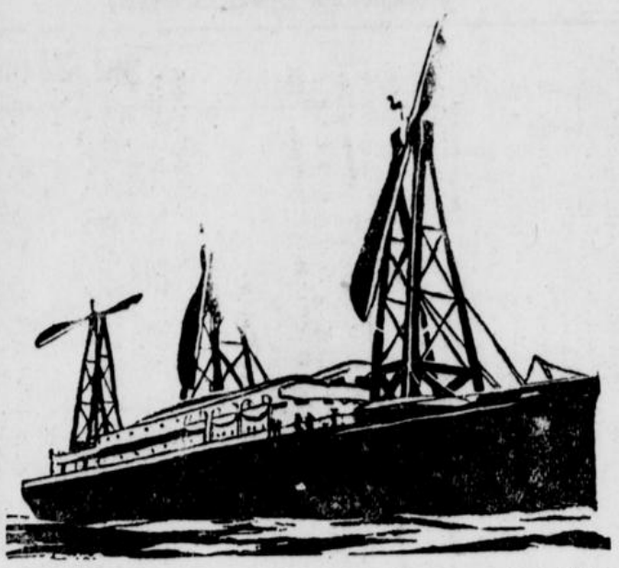
Die Voruntersuchung gegen die Hochstaplerin beschäftigt noch weiter die Behörden. Sie ist in Untersuchungshaft genommen worden. Sehr viele Geschädigte haben sich bereits gemeldet. Es ist jedoch anzunehmen, daß der tatsächliche Kreis der Betrogenen weit größer ist, und diese sich nur durch eine gewisse Scheu nicht melden werden.

Interessant ist aus den bei der Gerlach beschlagnahmten Briefen die Tatsache, daß sie ihre Korrespondenz nach „Bad" Altwasser adressieren ließ. Die Verhaftung der Gerlach hat im Waldenburger Bergland großes Aufsehen erregt. Mit Spannung wird der weiteren Erklärung dieser Schwindelaffäre entgegengesehen.

Aus Nah und Fern.

Hagen, 12. Sept. Der achte Westfälische Beamten- und Lehrertag wurde am Sonnabend mit einem Festakt in der Stadthalle eröffnet. Am Sonntag vormittag fand im Stadttheater eine öffentliche Kundgebung statt, in der Dr. Adolf Damaschke-Berlin über die Bedeutung der Bodenreform für gesundes Beamten- und Lehrertum und Reichsminister a. D. Külz-Dresden über „Ist das Berufsbeamtentum noch zeitgemäß" sprachen. Ausgehend von dem Zusammenbruch Preußens im 19. Jahrhundert schilderte Dr. Damaschke eingehend die Entwicklung der Bodenrechtsreform und ihre Bedeutung auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete. Grundsatz müsse sein und bleiben: Der Boden ist nicht graduell, sondern prinzipiell etwas anderes als jede Ware, die sonst in der Volkswirtschaft vorhanden ist. Der Ursprung allen Rechtes sei es, daß man Gleiches gleich, Ungleiches aber ungleich behandele. Deshalb müsse der Grund und Boden unter ein besonderes Recht gestellt werden, das Mißbrauch mit ihm ausschließe. Ein gesundes Volkswesen werde in entscheidendem Maße durch die gesunde Lösung der Bodenfrage bewirkt. Das Beamtenheimstättenwesen sei, von der richtigen Seite angefaßt, ein großes Werk von weittragender Bedeutung. Die Frage, ob die großen Zusagen der Reichsverfassung auf dem Gebiete der Bodenreform erfüllt würden, sei eine Frage von Leben und Sterben des deutschen Volkes. — Reichsminister a. D. Külz führte u. a. aus: Der Obrigkeitsstaat arbeitet von Obrigkeit zu Untertanen, der Volksstaat arbeitet von Mensch zu Mensch. Je weniger der Beamte sich als ausführendes Glied der Gesetzesmaschinerie, je mehr er sich als Diener des Volksstaates betrachte, um so stärker sorge er auch dafür, daß sich auch das übrige Volk mit dem Staate innerlich verbunden fühle. Das Treueverhältnis zwischen Staat und Beamtenschaft müsse auf beiden Seiten lückenlos sein. Bekenntnis der Beamtenschaft zum Staate, aber auch Bekenntnis des Staates zur Beamtenschaft seien der Wesensinhalt des Treueverhältnisses, gleichzeitig das Fundament des Berufsbeamtentums im Staate. Nicht Abbau des Berufsbeamtentums, sondern Festigung, Modernisierung

Das Luftpropellerschiff.



Ein neues französisches Projekt zur Ausnutzung der „Windkohle" mittels Propellerschrauben, die an Gittermasten montiert sind und durch kleinere Propeller dauernd selbsttätig in die günstigste Windrichtung gedreht werden. Das mit drei Luftschrauben von 40 Meter Durchmesser ausgerüstete Schiff (im Bilde) soll die Geschwindigkeit der „Buckau" von Flettner erreichen.

und Steigerung der Leistungsfähigkeit seien die Forderungen, die aus staatspolitischen Gründen erhoben werden müßten. Notwendig sei eine abschließende moderne Regelung des Beamtenrechts. Wirtschaftliche Sicherstellung der Beamtenschaft sei unerläßliche Voraussetzung für die Verantwortlichkeit und Leistungskraft der Beamtenschaft. Für die Zukunft der Beamtenschaft sei die Wertung durch die anderen Volksschichten ausschlaggebend. Eine Beamtenschaft, die erfüllt sei von dem Ideal ihrer Arbeit, erfüllt von ihrem hehren Berufsethos, leiste wahren Volksdienst, wahren Gemeinschaftsdienst und sei ein Wesensbestandteil unseres heutigen Volksstaates.

Hagen (Westf.), 12. Sept. Die Stadt Hagen läßt augenblicklich auf der Dahmsheide bei Boele eine Anzahl zweistöckiger Häuser als Notwohnungen errichten und scheint es damit so eilig zu haben, daß sie nicht einmal darauf achtet, wohin sie die Häuser baut. Denn ein jetzt in Düsseldorf wohnender ehemaliger Hagener Bürger mußte jetzt die Feststellung machen, daß die Stadt auf seinem Grund und Boden widerrechtlich ein Haus gebaut hatte. Schnell entschlossen, stellte er nun die Stadt vor die Wahl, ihm entweder das Haus zu überlassen oder es sofort abzubrechen. Die Stadt war so vernünftig, einen dritten Weg zu wählen, und kaufte dem Grundstückseigentümer das Gelände ab für das recht anständige Reugeld von 10 000 RM.

Schwerte, 12. Sept. Ein beliebter Einbrechersport in der „seligen" Inflationszeit war bekanntlich das Berauben fahrender Eisenbahnzüge. Lange hat man hiervon nichts mehr gehört, bis jetzt in unserer Gegend diese moderne Diebesbetätigung wieder aufzuleben scheint. So bemerkte ein Bremser in der Nähe der Blockstelle Margarethe bei Selde, wo der Zug seine Geschwindigkeit wesentlich verlangsamen muß, wie drei verdächtige Gestalten sich zu verstecken bemühten. Als man kurz danach hier die Eisenbahnwaggons prüfte, wurde festgestellt, daß sieben Waggons erbrochen und durchwühlt waren. In einem der letzten Wagen fehlte ein Ballen und eine Kiste. Sie waren ganz sicher schon während der Fahrt hinausgeworfen worden, um von Helfershelfern abgeholt zu werden.

Buer, 12. Sept. Die Tagung des Verbandes Westfälischer Krankenkassen begann am Samstag abend mit einer Begrüßung der erschienenen Vertreter der westfälischen Krankenkassen im Ratskeller in Buer. Anwesend war u. a. Oberbürgermeister Dr. Zimmermann als Vertreter der Stadt, Reichstagsabgeordneter Ziegler und Oberregierungsrat Sauerborn-Berlin aus dem Reichsarbeitsministerium. Oberbürgermeister Zimmermann begrüßte die Gäste namens der Stadt und wies darauf hin, daß die Kassen bisher große und alte Städte als Tagungsort gewählt hätten, daß aber Buer ein instruktives Beispiel dafür sei, daß man soziale Rücksichten zu nehmen habe, da man sehe, daß hier in Buer die Wirtschaft mit dem sozialen Gedanken eng verbunden worden sei. Buer habe sich nicht dafür hergegeben, große steinerne Häuserreihen zu bauen, sondern den Bergarbeitern ein angenehmes Wohnen verschafft. Darauf nahm Reichstagsabgeordneter Ziegler das Wort als Vorsitzender des Verbandes Westfälischer Krankenkassen. Er dankte dem Oberbürgermeister und der Stadtverwaltung für die Gastfreundlichkeit und wies auf die bisher abgehaltenen Tagungen des Verbandes hin. Er erklärte dann, der Verband Westfälischer Krankenkassen sei zu einer Tagung zusammengetreten in einer Stadt, wo Fortschritt alle Kreise beseele und auf eine gesunde Lebens- und Hausungseinstellung hinarbeite. In Buer gäbe es große Grünflächen, die nicht bebaut werden dürften. Die Krankenkassen hätten niemals etwas anderes angestrebt, als die Gesundung des Volkstums, um hierdurch der Bevölkerung den Lebenskampf zu erleichtern. Sodann folgte ein gemütliches Beisammensein. Am Sonntag vormittag wurde um 10 Uhr die eigentliche Tagung des Verbandes Westfälischer Krankenkassen im Gesellenhaus in Buer eröffnet. Reichstagsabgeordneter Ziegler als Vorsitzender eröffnete die Tagung mit herzlichen Worten der Begrüßung. Anwesend waren u. a. Oberbürgermeister Dr. Zimmermann, Oberregierungsrat Sauerborn, Hauptgeschäftsführer Schulte-Berlin vom Gesamtverband der Deutschen Krankenkassen, der Vertreter des Oberversicherungsamtes Dortmund, Koffler, die Vertreter der Versicherungsämter Bochum, Bottrop, Buer, Coesfeld, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, der Vertreter des Reichskrankenkassenverbandes, Baron von Ascheberg, u. a. m. Verbandsgeschäftsführer Reisenrath-Gelsenkirchen erstattete den Geschäftsbericht und gab Auskunft über die Rechnungslage. Als Ort der nächsten Tagung in Westfalen wurde Gütersloh gewählt. Auch für das nächste Jahr blieb als geschäftsführende Krankenkasse die Allgemeine Ortskrankenkasse Gelsenkirchen. Oberregierungsrat Sauerborn verbreitete sich ausführlich über die sozialen Strömungen der Gegenwart. Eingehend behandelte sodann Verbandsgeschäftsführer Schulte-Berlin die Forderungen der Krankenkassen zur neuen Novelle zur Reichsversicherungsordnung. Er betonte zum Schluß, daß die kommende Reform nur nach rein sachlichen Erwägungen entsprechend den Interessen der Versicherten erfolgen dürfe. Um 12,30 Uhr wurde die Tagung geschlossen und auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

Münster, 12. Sept. Am Montag vormittag geriet auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein Lademeister in Ausübung seines Dienstes unter einen Güterzug und wurde so schwer verletzt, daß er in besorgniserregendem Zustand ins Franziskushospital gebracht werden mußte.

Rinkerode, 12. Sept. In das dem bekannten Bauernführer Freiherrn von Kerckerinck-Borg gehörende Krankenhaus drangen nachts durch ein Kellerfenster Einbrecher ein und stahlen Nahrungsmittel im Gesamtwerte von rund 1000 Mark, vornehmlich Fleischwaren.

Lüdinghausen, 12. Sept. Die 82jährige Witwe Kosak geriet vor einigen Tagen unter ein schweres Lastfuhrwerk. Die Räder gingen der alten Frau über den Leib und brachten ihr so schwere innere Verletzungen bei, daß man um ihr Leben fürchten mußte. Tatsächlich ist die Verletzte jetzt ihren Verletzungen erlegen.

Oelde, 12. Sept. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand in der Scheune des Brennereibesitzers Dirckmann an der Langen Straße Feuer. Wenn auch die hiesige Feuerwehr den Brand energisch mit vier Schlauchleitungen angriff, war doch die Scheune nicht mehr zu retten. Sie und die in ihr lagernden 800 Zentner Heu verbrannten. Glücklicherweise gelang es, die in ihr aufbewahrten Maschinen zu retten.

Appelbeck, 12. Sept. Auf dem Westfalendamm unweit des Hauptfriedhofes wurde der auf dem Soziussitz eines Motorrades fahrende Kaufmann Schmidtkord auf die Straße geschleudert. Aus Ohren, Nase und Mund stark blutend, blieb er besinnungslos liegen. Man brachte den hier beheimateten jungen Mann zum hiesigen Krankenhause, wo ein Arzt feststellte, daß Schädelgrundbruch vorlag. Bald danach erlag er der schweren Verletzung.

Wiesdorf, 12. Sept. Der 5 Jahre alte Sohn eines holländischen Fischers, dessen Schiff in Leverkusen im Rheine vor Anker lag, fiel in den Rhein und ertrank, trotzdem der Vater versuchte, sein Kind zu retten. — In der Nähe des Bahnhofes der Farbenindustrie in Leverkusen fiel ein 12jähriger Knabe von einem Schleppkahn in den Rhein und ertrank. Die Leiche des Knaben, der ohne Fußbekleidung war und der auf einer Hand eine große Brandnarbe hatte, konnte noch nicht gelandet werden.

Turnen, Spiel und Sport.

S. V. Biemenhorst 2. Mannsch. — Sportklub Westfalia Anholt 2. Mannschaft 3:2.

Die 2. Mannschaft konnte die in Anholt erlittene Niederlage wieder weit machen, indem sie ihren Gegner diesmal mit 3:2 verdient schlug. Das Zusammenspiel der Mannschaft war gegenüber der letzten Zeit wesentlich besser.

Die 1. Jugend verlor gegen die 1. Jugend von 09 Emmerich 4:1. Wenn auch die Einheimischen das Spiel vollständig offen halten konnten, so zeigten sie sich doch vor des Gegners Tor ein wenig ungeschickt.

Klubradlerfreunde Hochfeld-Bocholt.

Der Verein Klubradlerfreunde veranstaltete am 4. Sept. seine diesjährige Klubmeisterschaft, die in drei Läufen und nach Punkten zählend ausgetragen wurde. Der letzte Lauf führte über die Strecke Borken, Heiden, Großreken, Haltern, Freudenberg, Borken, Bocholt gleich 109 Kilometer. Um 8.05 Uhr wurden die Fahrer auf die Reise geschickt, die gleich ein scharfes Tempo vorlegten. In Kleinreken erlitt Brügging und Bestmann Radschäden, während Laar in Haltern mit dem Straßenpflaster Bekanntschaft machte. Um 11.43 Uhr trafen die ersten Fahrer Mast und Laar am Ziel ein, während die übrigen Fahrer dichtauf folgten. Gleichzeitig hatten sich auch die Jugendfahrer dem Starter gestellt, die die Strecke Bocholt-Borken und zurück gleich 35 Kilometer zurücklegten. Der erste Jugendfahrer lief mit einem Vorsprung von 5 Minuten ein. Den Fahrern ein kräftiges All Heil. Das Ergebnis: Klubmeister 1927 Otto Laar, 2. Heinrich Mast, 3. Heinr. Beckmann, 4. Franz Jungblut, 5. Heinr. Brügging, 6. Bernh. Beckmann, 7. Herm. Eiting, 8. Josef Letmoor, 9. Bernh. Vennedahl, 10. Joh. Viske, 11. Gerh. Biermann, Altersfahrer. — Klubmeister der Jugend: Osirmbast, 2. Franz Enck, 3. Heinr. Börgers, 4. Albert Sewing, 5. Hermann Holdkamp.

Geschäftliches.

Den Beweis für ihre wirtschaftliche Zweckmäßigkeit haben Maggi's Erzeugnisse (Würze, Suppen- und Fleischbrühwürfel) erbracht. Seit 40 Jahren sind sie die treuen Helfer der sparsamen Hausfrau und gehören zum eisernen Bestand jeder guten Küche. Der Aufschwung der Maggi-Werke zeigt die stets zunehmende Beliebtheit von Maggi's Produkten in allen Bevölkerungskreisen.

Anzeigen jeglicher Art

haben in der „Grenzwarte" nach weislich guten Erfolg.

Aus fernen Zonen

* **Hochzeit auf Borneo.** In der Turiner „Stampa“ erzählt Arnaldo Cipolla von einer Vermählungsfeier auf Borneo, der er als Zuschauer beigewohnt hat. Es war in einer Ortschaft, deren Häuser an beiden Ufern des Flusses Barito verstreut liegen. Man trug dem Rechnung, indem man die Hochzeit hüben und drüben stattfinden ließ. Der Bräutigam wohnte auf dem linken Ufer, die Braut auf dem rechten. Auf den Pfahlbauten und den kleinen Bambusbrücken, die, von den Hütten der Eingeborenen ausgehend, in den Fluß hineinragen, herrschte ein lebhaftes Leben und Treiben. Männer und Frauen hatten sich schmutzige Lumpen um den Leib geworfen, den Kopf aber mit schönen bunten Schleiern geschmückt; rot und grün waren die vorherrschenden Farben. Auf ein Zeichen bestiegen alle ihre langen und schmalen Ruderkähne und eine Art Fähre, auf der sich, auf einem rasch zurechtgezimmerten Throne sitzend, der Bräutigam befand. Die Hauptzier des Thrones bildete ein aus Binsen geflochtener gewaltiger Drache, der mit buntem Papier beklebt war. Die Fähre setzte sich langsam zum gegenüberliegenden Ufer in Bewegung; dort wartete, in fürchterlicher Maskerade, in Gestalt von Gespenstern und aus dem Grabe auferstandenen Leichnamen, der Anhang der Braut, der sich der Landung der Bräutigamspartei zu widersetzen hatte. Zwischen den beiden Parteien entspann sich die Schlacht, das heißt ein wilder Kriegstanz mit Gongbegleitung; die Gongtrommler standen auf der Fähre und am Ufer. Dazu kam noch eine Art Orchester, das sich von den europäisch-amerikanischen Jazzorchestern nicht allzusehr unterschied: da waren Tamtams von Bronze und eine aus vier Tasten bestehende Klaviatur, die auf einer Bambusunterlage ruhte. Die Verteidiger der Braut trommelten schließlich zum Rückzug und räumten das Ufer, worauf die siegreiche Bräutigamspartei aus den Barken und von der Fähre stieg und gegen Bambusbarrikaden anstürmte; hinter den Barrikaden lagen Haufen von Kokosnüssen, Säcke mit Reis, gebratene Ferkel und desgl. Hunde. Dieses ganze Eßzeug wurde von den Bräutigamsleuten erobert, aber als Geschenk für die Braut bestimmt. Hinter den letzten Schanzen befanden sich nur mit Wasser gefüllte große Bambusgefäße, deren Inhalt zur großen Freude der Zuschauer sich über die Angreifer ergoß. Während dieser ganzen Zeremonie hielt die Braut sich verborgen, während der Bräutigam, am Ufer stehend, mit einer wahren Lammsgeduld das Ende der Ereignisse abwartete. Als der Weg endlich frei war, schritt er, begleitet von einem Freunde, der ihn mit einem aufgespannten Sonnenschirm beschützte, zur Hütte der Braut. Das Publikum verlangte stürmisch, das Brautpaar gemeinsam zu sehen, und dieser berechtigte Wunsch wurde schließlich erfüllt. Die Braut erschien in weißen Höschen, mit einer Papierkrone auf dem Kopf, das Gesicht mit Ocker schön bunt bemalt . . .

Vom Jahrmarkt des Lebens

* Welche Frauenberufe führen zur Heirat? Diese schwierige Frage sucht eine Amerikanerin, Mary Ashton, zu lösen, das etwas bedenkliche Thema behandelnd, welcher Beruf am schnellsten in den sicheren Hafen der Ehe leitet. Die Verfasserin knüpft ihre Betrachtungen an die Meldung, daß eine vortreffliche Lehrerin, die gute Aussicht hatte, in ihrem Beruf die höchste Stufe zu erreichen, plötzlich Tanzlehrerin geworden ist, aus keinem anderen Grunde, als, weil im neuen Beruf die Aussichten auf baldige Verheiratung besser seien als im früheren. Für die Frauen, so sagt Miß Ashton, gibt es nur zwei Berufsarten, solche, die zur Ehe führen, und Sackgassen. Sie beruft sich dabei auf die Statistik, die allerdings nicht amtliches Gepräge hat, aber über diesen Punkt verläßliche Auskunft gibt. In erste Linie stellt sie die Krankenpflege, die wenigstens nach Aussage der Novellenschreiber, der sicherste Weg zum Altar ist. Auch weibliche Ärzte haben gute Aussicht auf den Ehering. Doch sind sie nicht so gut in jeder anderen wissenschaftlichen Laufbahn. Viele Mädchen, welche auf ihren Verdienst angewiesen sind, greifen zum kaufmännischen Beruf; mit Stenographie und Maschineschreiben ausgerüstet, haben sie das Heft in den Händen. Auch die im Postamt als Telegraphistinnen und Telephonistinnen angestellten Mädchen verheiraten sich sehr leicht. Die Frau dagegen, die sich dem Lehrfach widmet und gar Vorlesungen hält, bleibt gewöhnlich sitzen. In der Kunst haben diejenigen Frauen, die sich der Musik und der Schriftstellerei widmen, bessere Chancen als die Malerinnen. Der sicherste Weg zum Altar führt jedoch über die Schaubühne und den Tanzboden. Und diejenigen Sachverständigen, welche ausgerechnet haben, daß von den Anprobierdamen, die in englischen Geschäften als Mannequins bekannt sind, 75 % unter die Haube kommen, haben wohl recht. Denn die schönsten Mädchen mit tadellosem Wuchs werden dazu bestimmt. Große Chancen haben natürlich auch alle Damen, die bei Schönheitskonkurrenzen prämiiert werden. Die Modearbeiterinnen und Kleidermacherinnen behaupten, daß ihre Aussichten zur Heirat nicht gut sind. Dasselbe läßt sich von den Verkäuferinnen im Tuchladen sagen. Einkäuferinnen laufen den Verkäuferinnen den Rang ab. Und der Grund, weswegen viele Mädchen sich weigern, im Geschäftshaus zu wohnen und zu essen, ist darin zu suchen, daß der tägliche Gang von und zum Geschäft besser Gelegenheit bietet, passende Bekanntschaften zu machen. Mädchen, die Herrenbekanntschaften zu machen wünschen, die zum Altar führen, richten ihr Augenmerk auf Stellen in Spezereiläden, Schokoladengeschäften und besonders auf Tabakvertriebe und Blumenläden. Restaurants und Teegeschäfte werden ebenfalls bevorzugt. Daß Mädchen, die sich verheiraten wollen, sich in Hausarbeiten auskennen müssen, weiß Miß Ashton augenscheinlich nicht. Die Frau muß doch auch eine gute Köchin sein. Schon ihretwegen. Welchen Beruf eine Frau auch immer haben mag, vor allem darf sie auch ihr äußeres nicht vernachlässigen, denn die gute äußere Erscheinung wird bei den meisten Männern zunächst ansprechend wirken

Finden.

Es wohnt ein stilles Sehnen
In jeder Menschenbrust,
Das träumt von nie Empfund'nem,
Von süßer Himmelsluft.
Das möchte mit der Lerche
Ins blaue All hinein,
Das sieht die gold'nen Sterne
Und wünscht sich, dort zu sein.
Das dünkt voll Grabgedanken
Sich aller Freuden bar,
Das lebt im ew'gen Wünschen
Und ist sich nimmer klar.

Da dringt aus klarem Auge
Ein lichter Strahl hinein,
Der zieht durch alle Nerven
Zum tiefsten Herzen ein.
Da wird es drinnen helle,
Da weicht der Sehnsuchtsschmerz,
Da schließt im sel'gen Finden
Sich jauchzend Herz an Herz.

O, laß dich fest umfassen,
Sei mein für alle Zeit;
Wer einmal Licht gekostet,
Vergeht in Dunkelheit.

Kopfzerbrechen

Versteckrätsel.

Wer wüßte je das Leben recht zu fassen,
Wer hat die Hälfte nicht davon verloren,
Im Traum, im Fieber, im Gespräch mit Toren,
In Liebesqual, im leeren Zeitverprassen?

Die hervorgehobenen Buchstaben, entsprechend umgeordnet, nennen den Dichter dieser Strophe.

Silbenrätsel

Aus den Silben: au, bau, ber, dachs, di, e, el, en, er, feld, ge, ha, hi, i, im, im, ips, ker, le, li, list, mann, mer, mor, ni, nisch, now, pa, ro, fer, som, sor, stoi, stu, ta, te, tel, tol, tre, was, wich sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Goethes ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Tierbehausung, 2. Bienenzüchter, 3. Sonntag, 4. Sternenbild, 5. rheinische Industriestadt, 6. Blume, 7. Jahreszeit, 8. Stadt in Mecklenburg, 9. Erdteil, 10. englische Stadt, 11. Geldschrank, 12. Sprache, 13. weibliches Pferd, 14. russischer Schriftsteller, 15. politischer Verbrecher.

(Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel.

Unterhaltungsblatt

Beilage zur Grenzwarte

Das merkwürdige Testament

Von Ulrik Uhland.

Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir treffen uns am Freitag im Hotel Haglund,“ hatte sie geantwortet. „Ich breche niemals ein gegebenes Versprechen und ich habe mich noch niemals so sehr nach etwas gesehnt wie nach dieser Reise.“

Und eine Leidenschaft hatte in ihrem Ton und Blick gelegen, die deutlicher sprach als alle Worte. Oh, sie war das bestrickendste Weib der Welt. Und ihm würde sie gehören . . .

Die Stimmung bei Tisch hatte ihren Höhepunkt erreicht, als mit Eintritt völliger Dunkelheit die chinesischen Lampions angezündet wurden. Frau Palmberg war in glänzender Laune und bemerkte nicht, daß unmittelbar, nachdem die Uhr zwölf geschlagen hatte, Milda und Hildur von der Veranda verschwunden waren und vorsichtig durch den Park nach Westers Garten hinüberschlüpften. Dort standen gleich darauf Hildur und John unter dem großen Apfelbaum, während Milda und Janson ein Stück weitergingen. Keiner von beiden sprach ein Wort. Milda blickte über das blauschwarz schimmernde Meer. Kein Windhauch rührte sich, nur ein leises Brausen der fern an die Schären schlagenden Wellen scholl herüber.

„Finden Sie es nicht herrlich heute abend?“ sprach Milda schließlich leise.

„Ja,“ antwortete er. „Nie hätte ich geglaubt, daß es mir so schwer werden könnte, einem Ort Lebewohl zu sagen. Aber morgen muß ich fort.

„Ja, ich hörte es.“

„Ich freue mich, daß ich Sie heute abend noch sehe und Ihnen danken kann für die Zeit, die ich mit Ihnen verbrachte.“

„Dafür haben Sie mir doch nicht zu danken,“ erwiderte Milda und sah ihm in das nachdenkliche Gesicht.

„Sie wissen gar nicht, wie sehr.“ Er sprach ernst und leise. Dann stand er auf und trat zu ihr. „So leben Sie wohl. Vielleicht begegnen wir uns noch einmal, aber das ist kaum anzunehmen. Herr Wester hat mir den Steuermannsposten auf Johns Dampfer angeboten. Doch wenn ich mein Examen bestehe, will ich versuchen, weit fortzukommen — vielleicht auf einen Ostindienfahrer.“

Er stand dicht neben Milda und sie nahm seine ausgestreckte Hand, in der die ihre völlig verschwand. Sie fühlte, daß seine Finger zitterten. Da legte sie ihre Linke darauf.

„Nein, tun Sie das nicht,“ sagte sie.

Unbeweglich standen sie sich gegenüber und Mildas schwarze Augen schienen größer und strahlender zu werden. Er sah sie an, als ob er träume.

„Warum? Sagen Sie, warum . . .? Aber nein, das ist nicht wahr . . .!“

„Ja, darum . . .“ antwortete Milda, entzog ihm ihre Hände und schlang die Arme um seinen Hals, während ihr tränenüberströmtes Gesicht sich an das seine drückte. Als er sie küßte, war es ihr, als verschwände die ganze Welt rings um sie.

„Weißt du, Milda,“ sagte Hildur, als die Gäste sich verabschiedet hatten und die Schwestern auf ihr Zimmer gingen, „du bist so famos, daß ich weiß Gott was für dich tun könnte, nur nicht auf John verzichten, natürlich.“

„Famos, nein, aber glücklich.“ Sie stand am offenen Fenster und schaute hinaus in den grauenden Tag. „Sieh doch, wie herrlich der neue Tag beginnt!“ rief sie entzückt.

Auf Westers Brücke aber saß Gustaf Carsten und sah nichts von der Herrlichkeit des anbrechenden Tages. Er blickte ins Wasser, als erwäge er, ob er hineinspringen solle . . . Er hatte mit dem Vater gesprochen und ein unwiderrufliches Nein als Antwort erhalten. Man opfert nicht hunderttausend Kronen für die Laune eines törichten Jungen. Er würde schon zur Besinnung kommen, hatte Carsten senior sich gesagt.

Achtzehntes Kapitel.

Eine Erklärung.

Ruth war beim Packen. Am Donnerstagmorgen wollte sie abreisen. Rosa war bereits vor zwei Tagen nach Göteborg gefahren. Hätte Karl Carsten das gewußt, so wäre er wohl noch geblieben, doch er wollte sich nicht der Möglichkeit aussetzen, nochmals der Frau zu begegnen, die ihm wie ein Gespenst aus seiner abenteuerlichen Jugend gegenüberstand.

Ruth fühlte sich um so einsamer, als sie auch Gustaf in den letzten Tagen nicht gesehen hatte. Warum kam er nicht wie gewöhnlich, um sie zu Bootsfahrten und Spaziergängen abzuholen oder bei Regenwetter die Stunden zu verplaudern? Und Mutter Fia Karolina hatte ihr erzählt, daß sie ihm am Dienstag früh, dem Tage der Abreise seines Vaters, begegnet sei und daß er so bleich und wunderlich ausgesehen hätte, als sei er krank. Gustaf Carsten krank! Das konnte sie sich nicht vorstellen. Aber er war ihr in der letzten Zeit öfter ganz merkwürdig erschienen. Dazwischen allerdings auch wieder strahlend glücklich. So zum Beispiel über ihren Gesangserfolg auf dem musikalischen Abend. Warum hatte er sich nur so viel Mühe gegeben, sie aufs Podium zu bringen? Weil sie den Leuten hier durch ihr Talent imponieren sollte? Wahrscheinlich.

Sie beugte sich aus dem Fenster und blickte über das im Sonnenschein funkelnde Meer. Morgen sah sie es zum letztenmal. Dann ging es nach Göteborg und da würden sie sich treffen, er und sie. Wie würde er dreinschauen, wenn sie ihm dort gegenüberstand? Sie lachte vor sich hin. Gott im Himmel, würde das ein Moment der Befriedigung für sie sein . . . Aber was war nur mit Gustaf Carsten? Nein, sie konnte nicht abreisen, ohne ihn noch einmal gesprochen zu haben. Sie mußte ihn zu erwischen suchen.

Sie nahm Hut und Schirm und ging zunächst in seine Wohnung. Erstaunt stand die Näh-Tilda ihr gegenüber und verbeugte sich tief, um sie dann nach dem kleinen Wohnzimmer zu führen.

„Herr Carsten, hier ist jemand, der Sie sprechen will," rief sie und ging zurück zur Nähmaschine.

Ruth trat ein. Auf der Ottomane lag Gustaf, das Gesicht in die Kissen vergraben, und fragte, ohne sich aufzurichten:

„Was wollen Sie, Tilda?"

„Nein, ich bin's."

Da hob er den Kopf, als habe er nicht recht gehört. Und in der nächsten Sekunde stand er vor ihr, das Gesicht wie in Blut getaucht.

„Sie?"

„Ja. Sie sehen ja aus, als trauen Sie Ihren Sinnen nicht," lachte Ruth. „So, nun geben Sie mir die Hand, bieten Sie mir einen Platz an und erzählen Sie mir, warum sie so lange nicht bei mir waren."

„Ich konnte nicht." Er setzte sich — nun totenbleich — neben sie auf die Ottomane. „Ich weiß nicht, wie ich es Ihnen erklären soll . . . es ist eine lange Geschichte."

Was war nur mit ihm? fragte sich Ruth. Er war ja ganz verändert, ordentlich abgemagert, und wie scharf er vor sich hinstarrte.

„Wenn Sie wüßten, wie ich Sie entbehrt habe," sagte sie leise.

„Haben Sie?" Rührend eifrig klangen seine Worte.

„Ich mußte Sie aufsuchen, da Sie nicht kamen," erwiderte sie warm. „Und ich zerbrach mir den Kopf darüber, was Sie zurückhalten mochte. Ich muß Ihnen ja erzählen, daß ich morgen abreise."

„Nach Göteborg?!"

Sie horchte auf. In seinem kurzen scharfen Ausruf lag ein intensiver Schmerz. Forschend sah sie ihn an und ihr Herz begann seltsam zu schlagen.

„Woher wissen Sie das?"

Er stand auf, trat an das Fenster, den Rücken dem Licht zugewandt, die Hände um den Pfosten klammernd.

„Ich weiß alles," sagte er, „alles. Weiß es seit drei Wochen, seitdem er Ihr Versprechen erhielt — er, der andere. Aber ich versuche auch seit drei Wochen mir einzubilden, daß es eine Halluzination ist — bis jetzt, wo Sie selbst es sagen. Und nun möchte ich mich niederschießen wie einen Hund, weil ich meinen Ohren trauen muß."

Er sprach schnell und mit harter Stimme, ohne einen Moment den Blick von ihr zu wenden. Sie war blaß geworden und zitterte am ganzen Körper.

„Warum haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie es wissen?" fragte sie schließlich leise. „Und woher wissen Sie es eigentlich?"

„Ich habe es gehört, jedes Wort. Sie glaubten sich ganz allein, aber ich war da."

„Und trotzdem haben Sie danach noch meine Nähe gesucht? Sie mußten ja dann auch wissen, daß ich nun nicht mehr zur Gesellschaft gehörig, ja, geradezu als zweideutige Person zu betrachten war."

„Jeder hier weiß ebensoviel wie ich," sagte er kurz, bereute es aber sofort, als er den Eindruck seiner Worte bemerkte. Ein brennendes Rot übergoß ihr Gesicht.

„Wer hat es erzählt? Sie?"

„Halten Sie mich für einen Lumpen? Nein, nicht ich. Aber er."

„Seeman?" Sie schrie es fast atemlos heraus und ihre Augen funkelten schwarz. Carsten nickte nur und sie saß zitternd, als friere sie heftig.

„Das kann nicht wahr sein."

„Es ist wahr. Er konnte nicht schweigen, diesen Triumpf nicht für sich behalten, erzählte es einem Freunde, und das Unglück wollte es, daß es herauskam. Hier gibt es Lauscher an jeder Türritze."

„Und warum suchten Sie mich noch immer auf?" fragte Ruth nach einer Pause kaum hörbar.

„Weil ich eine Hoffnung hatte, eine wahnsinnige Hoffnung . . ." Er unterbrach sich jäh.

„Fragen Sie mich nicht, wie ich diese Zeit hinbrachte. Sehen Sie, ich konnte es nicht glauben, konnte nicht und mußte doch. Und dann meinte ich, daß Sie Ihr Versprechen um — des Geldes willen gegeben hatten, und da machte ich Pläne. Ich dachte mir, daß Sie wohl nicht anders könnten . . . ich weiß nicht, was ich dachte. Ich bildete mir ein, da ich ja reich sei, reicher als er, weil mein Vater unerhört viel Geld hat, könnte ich vielleicht . . ."

„Vielleicht . . .?" wiederholte Ruth kurz.

„Würden Sie vielleicht die Reise lassen, wenn ich Ihnen ebensoviel oder mehr gäbe?"

„Wenn Sie . . .? Oh, das ist ja schändlich! Aber das meinen Sie nicht! Sagen Sie, daß Sie es nicht meinen, hören Sie, Gustaf Carsten . . .!" Sie stand auf und trat zu ihm. Sie war so erregt, daß Sie kaum sprechen konnte, ergriff seine beiden Arme und schüttelte ihn

„Was sehen Sie darin Böses?" fragte er. „Ich könnte, ich weiß nicht was tun, um Sie vor diesem Kerl zu retten. Besäße ich hundert Millionen, so sollten Sie sie haben bis auf den letzten Ör. Hätten Sie es nur gut und nach Ihrem Wunsch, so würde ich eine Stelle als Totengräber annehmen, wenn es nötig wäre. Was liegt mir daran? Wären Sie nur die, für die ich Sie von Anfang an hielt, und hätte ich nie schlecht über Sie zu denken brauchen. Wenn Sie wüßten, welche Qual Sie mir bereitet haben!" Er schwieg und fuhr dann mühsam fort: „Aber dann kam das mit meinem Vater dazu. Sie erinnern sich, daß ich einmal mit Ihnen davon sprach. Es handelt sich um eine Ehrensache, verstehen Sie! Nun aber ist er abgereist, ohne zu tun, was ich von ihm forderte. Und ich kann als anständiger Kerl nicht daran denken, einen Ör von seinem Gelde zu nehmen. Das ist der Grund, weshalb ich mich nicht überwinden konnte, Sie in diesen letzten Tagen aufzusuchen — ich bin arm wie eine Kirchenmaus und er — er hat anderthalb Millionen. Ich glaubte, wahnsinnig werden zu müssen, als Vater abreiste."

Ruth hatte ihn unverwandt angesehen. Nun setzte sie sich nieder. Ein hell leuchtendes Licht schien sich plötzlich in ihrem Innern entzündet zu haben, eine große strahlende, wärmende Flamme. Sie betrachtete ihren Ring.

„Haben Sie nie an die Möglichkeit gedacht," fragte sie, „daß von meiner Seite ein anderer Beweggrund hinter dieser Reise liegen könnte?"

„Glauben Sie, ich hätte das nicht versucht? Aber jedes Wort, das Sie dort draußen sagten, klang so klug und wohlberechnet. Oh . . .!"

„Kommen Sie her und setzen Sie sich," sagte Ruth gedämpft. „Und nun beantworten Sie mir erst eine Frage: Glauben Sie, daß ich die Wahrheit spreche, wenn ich Ihnen versichere, daß ich es tue?"

„Sie haben mich einmal belogen. Das war an jenem Abend. Damals sagten Sie mir, daß Sie sich mit einer Dame verabredet hätten."

„Ich erinnere mich. Aber wenn ich Ihnen nun mein Ehrenwort gebe?"

„Sagen Sie, was Sie wollen. Ich glaube Ihnen," antwortete er kurz.

Sie stellte sich vor ihn, legte die Fingerspitzen auf seine Schultern und sah ihm tief in die Augen.

„Wenn ich Ihnen nun sage, daß ich nach Göteborg reise, um Seeman zu treffen, aber nicht, um ein Übereinkommen zu erfüllen; daß seine Person und sein Geld mir vollkommen gleichgültig sind; daß ich nicht auch nur einen Augenblick an die Möglichkeit gedacht habe, das geringste zu begehen, was mich in den Augen irgendeines Menschen als Weib herabsetzen könnte: wollen Sie mich dann reisen lassen und an mich glauben?" Sie beugte sich zu ihm herab. „Bedenken Sie, daß Sie nur ein Wort zu sagen brauchen, um mich an der Reise zu verhindern."

„Kann ich Sie daran verhindern?" Es lag ein Jubel in seinem Ausruf, daß Ruth die Augen schloß.

„Die Reise ist sehr wichtig für mich. Doch glauben Sie mir nicht, so bleibe ich."

„Reisen Sie, wohin Sie wollen, wenn es nur nicht zu lange dauert und Sie wiederkommen," erklärte er fest und glückstrahlend.

Sie sah ihn lange an, dann beugte sie sich herab und küßte seine Hand. „Gustaf Carsten, ich liebe dich," sagte sie. „Begreifst du, daß ich dich lieben muß?"

(Fortsetzung folgt.)

Johanni.

Skizze von Walter Burk.

(Nachdruck verboten.)

Das war die lustige junge Bäuerin vom Blumhof. Kaum neunzehn war sie, als sie der Bauer als sein Weib vom elterlichen Berghof heruntergeholt hatte, und gern war sie mit ihm davongefahren.

Es „stimmte" aber auch alles zu gut: beide waren die einzigen Kinder, die Höfe der Eltern grenzten so „kommod" aneinander, beide Besitze waren so gut wie schuldenfrei — die kleinen Hypotheken ließ man nur der Steuer wegen drauf —, und außerdem hatten beide Väter noch ein hübsches Sümmchen auf der Sparkasse in der Stadt liegen.

So wie sie einst Tag für Tag und Seite an Seite ins Dorf hinunter zur Schule gezogen waren, im Winter durch den tiefen Schnee mit verbundenen Ohren und eisigen Nasenspitzen, im Frühjahr regelmäßig sich verspätend beim Veilchensuchen, im Sommer Erdbeeren pflückend und im Herbst Äpfel stehlend, so wanderten sie jetzt zusammen des Lebens holprigen Schulweg. Und regelrecht ineinander verliebt waren die jungen Leute — trotz der beiderseitigen Wohlhabenheit und der ihnen wohlbekannten, schon in ihrer frühesten Kinderzeit zustande gekommenen Verabredung der Alten, daß sie ein Paar werden sollten.

Wie ein bequemer Pfad mit Blumen an den Rändern lag das Leben vor den Ehegatten; und als unter Pistolenschüssen — wobei der Schmiedegesell sich übrigens zwei Finger abschoß — der festlich bekränzte Aussteuerwagen mit den berghohen roten Federbetten und der unvermeidlichen Wiege in den Hof schwankte, war sich das Gesinde darüber einig, daß mit dem reichen Hausrat das Glück selbst eingezogen sei auf dem Blumhof.

Es schien auch wirklich, als ob die hellen Augen der jungen Frau eitel Sonnenschein in alle Winkel trügen; da blitzte und gleißte es vor Sauberkeit von allen Wänden, und überall, wohin die Bäuerin kam, erheiterten sich die Mienen auch der Verdrossenen und Arbeitsmüden. Denn sie wußte für jeden ein freundliches Wort.

Der Bauer — er ging früher gern ins Wirtshaus — blieb nun wochen- und monatelang zu Hause und ließ sich höchstens zum Kirchgang im Dorfe sehen, stolz erhobenen Kopfes einherschreitend neben seiner stattlichen Gattin. Da half kein Zureden mehr zum Kegelschieben und Kartenspiel.

Noch stolzer aber war der Blumbauer, als Aussichten auf einen Erben und Stammhalter sich eröffneten.

Als der Winter kam, lernten die Bewohner des Blumhofes neue, angenehme Eigenschaften der Hausfrau kennen. Am Abend, wenn draußen die Flocken fielen und einige tüchtige buchene Klötze im Kachelofen glimmten, rückten die Mägde ihre Spinnräder näher und auch die Männer, die sonst auf der Ofenbank döften, rutschten brummend heran, um der Bäuerin zuzuhören; denn sie wußte allerhand alte Geschichten von Geistern, Hexen und wunderschönen Feen, von Säcken, in denen es bis zum Rande von Golddukaten blitzte und von leuchtenden Edelsteinen. Da erstanden weißblinkende marmorne Königsschlösser, in denen gute alte Könige hausten und Schwiegersöhne suchten; auf schlankem Falben ritt derweil des Königs Töchterlein durch den Tann; da wurde das armselige, lächerliche Schneiderlein zum Fürsten mit Schwert und Reichsapfel und Bauer und Müller konnten jahraus, jahrein faulenzen nach Herzenslust; denn für irgendeine kleine Gefälligkeit, die sie ihm einst erwiesen, schleppte der emsige Wichtelmann die Säcke und allerlei Gezwerge bestellte Wiese und Acker und fällte das Holz im Walde.

Dann seufzte wohl der eine oder andere von der kleinen Gesellschaft und bedauerte, daß es heute nicht mehr so sei, und die jungen Mädchen stießen sich an und sahen die erschrecklichsten Spukgestalten durch die Scheiben hereingrinsen. Oft kreischten sie so laut, daß selbst der Großvater, der oben auf dem Ofen sein Schläfchen gemacht hatte, aufschreckte und mit zitternder Stimme irgendeinen Fluch von sich gab.

Und die Blumbäuerin zankte dem Alten zuliebe die jungen Dinger aus und schickte sie mit strengen Worten zu Bett; aber ihre Augen lachten und der Mund war auch nicht weit davon entfernt. Das wußten die Leute wohl und nahmen sich den Tadel nicht allzusehr zu Herzen.

Manchmal, wenn das junge Volk zu Bett geschickt war und auch die Männer im Halbschlaf auf ihre Kammern gewankt waren, saß die Hausfrau mit der Großmagd bis spät in die Nacht gemütlich plaudernd zusammen. Sie waren Freundinnen von Jugend auf, eine Viertelstunde vom Berghof lag, altersschwach an den steilen Hang sich lehnend, die Korbflechtershütte, aus der die Christine stammte. Es waren brave, aber sehr arme Leute.

Die magere Kost, die unter dem schadhaften Strohdach verabreicht wurde, schien jedoch der kraftvollen Entwicklung der Armeleutekinder in keiner Weise hinderlich zu sein. Die Korbflechterbuben waren die stattlichsten im ganzen Dorf und die Christine und ihre drei Schwestern als Mägde auf den Höfen gerade so gesucht wie als schmucke Tänzerinnen auf der Kirchweih. Zwar munkelte man im Dorf allerlei von der Herkunft der Korbflechterskinder, denn ihre braunen Gesichter und die kohlschwarzen Haare hatten Anlaß zu der romantischen Nachrede gegeben: die früh verstorbene Mutter derselben — die übrigens niemand gekannt hatte — sei eine Zigeunerin gewesen, mit der der Alte in jungen Jahren in der halben Welt herumgezogen sein soll. Auch daß der Korbflechter manchmal die geschmeidigsten Ruten, bevor er sie kunstgerecht einflocht, fleißig an seinen acht Kindern ausprobiert hatte, war diesen offenbar zum Segen geraten, denn alle waren sie brauchbare Menschen geworden. So darf es nicht verwundern, wenn die Bäuerin mit der schwarzen Christine wie mit einer Schwester verkehrte und gern ein Extraplauderstündchen mit ihr verbrachte, wenn es abends still geworden war in Haus und Hof.

Es war an einem jener frühen Winterabende, die ihre Schatten über den ganzen Dezembertag zu breiten scheinen, und wo es doppelt gemütlich in der warmen Stube ist. Die anderen waren schon alle zur Ruhe gegangen, denn allmorgendlich begann um fünf Uhr bei Laternenschein das Dreschen. Nur die Bäuerin und die Christine saßen noch zusammen. Vom Heiraten war die Rede.

„Ja, wenn man's so haben könnte wie die Bäuerin!"

„Kannst es ja so haben, wenn du den dicken Michelbauer nimmst."

„Den will ich aber nicht."

„Dann hast du eben schon einen anderen."

„Möcht' wissen, wer so ein armes Mädel nimmt, das sein ganzes Hab und Gut im Schnupftuch forttragen kann."

„Hm, es gibt doch Männer genug, die nicht aufs Geld sehen, und du hast dir ja doch schon ganz schön etwas gespart."

„Ich hab' nun mal kein Glück damit, Bäuerin. Ist besser, ich schlag' mir's ganz aus dem Kopf."

Die Hausfrau lachte: „So reden die Mädchen alle. Ist aber mal der Rechte da, so gibt's kein Halten mehr."

„Ja, der Rechte! Wissen möcht' man's schon manchmal, wie er aussieht und wer er ist — der Rechte."

Da wurde das fröhliche Gesicht der Bäuerin auf einmal ernst und in fast geheimnisvollem Ton sagte sie: „Mußt halt zu Johanni die Geister fragen, Christine."

„Die Geister?"

„Weißt du denn nicht, daß in der Johannisnacht die Geister jedem Mädchen ihren Zukünftigen zeigen?"

Die schwarzen Augen der Christine glänzten vor Neugier. Sie schüttelte den Kopf.

„Also" — fuhr die Bäuerin in gedämpftem Ton fort — „paß wohl auf, was ich dir jetzt sage: Zu Johanni, Punkt Mitternacht, gehst du auf deine Kammer und ziehst dich aus —"

Das Mädchen lachte.

„Ist nicht zum Lachen! Hör' weiter! Deine Kammertür machst du weit auf und nimmst den Besen. Rückwärtsgehend von der hintersten Stubenecke bis zur Tür, kehrst du nun die Kammer aus, nach der Tür darfst du aber nicht hinschauen, sonst ist alles umsonst."

„Und dann?"

„Dann siehst du den, der einmal dein Mann wird."

„Du treibst deinen Spaß mit mir, Bäuerin!"

Die aber zuckte die Achseln und meinte: „Probier's doch, Christine." — — —

(Schluß folgt.)

gend wenig darüber orientiert, daß noch eine ganze Reihe anderer Steuerarten existiert. So müsse z. B. ein Landwirt in Heiden pro Morgen Kulturland 16,94 Mark zahlen. Die Reihe von Steuerarten wachse zu einer ganz beträchtlichen Summe an. Hierauf folgte die Aussprache über die diesjährigen Ernteschäden im Kreise Borken. Herr Dr. Hoffschlag führte hierzu aus, daß die Ernteschäden im hiesigen Kreise durch die andauernde Regenwitterung ganz gewaltig seien. Von der Heuernte hätte der größte Teil der Gesamternte nicht als normale Heuernte geborgen werden können. Diese wäre vernichtet oder doch zum allergrößten Teil durch den andauernden Regen wertlos geworden. Roggen, Hafer und Hackfrüchte hätten ganz erheblich gelitten. Redner las einen diesbezüglichen Bericht vor, der an das Landesfinanzamt, an die Regierung, an die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen und an den Westfälischen Bauernverein abgeschickt worden sei. Das in dem Bericht Gesagte gelte in gleicher Weise auch für den Kreis Ahaus. Sodann teilte er noch mit, daß die Kreisgruppe Borken des Westf. Bauernvereins und die wirtschaftspolitische Abteilung des landwirtsch. Kreisvereins Borken am Dienstag, den 30. Aug. ds. Js. in Rhede im Rössingschen Saale eine Versammlung anberaumt hätten mit der Tagesordnung: Besprechung der diesjährigen Ernteschäden im Kreise Borken. Zur Teilnahme an der Versammlung waren eingeladen: Landrat Graf von Spee, Herr Regierungsrat Rösener, Leiter und Vorsteher des Finanzamts in Borken, die Herren Bürgermeister von Borken und Bocholt, die Herren Amtmänner im Kreise Borken, die Herren Katasterdirektoren der Katasterämter Borken und Bocholt, die Heren Vorsteher der politischen Gemeinden des Kreises sowie die Ehren-und Ausschußmitglieder der landw. Organisation des Kreises. Die Versammlung konnte sich von den großen Schäden überzeugen. Verschiedene anscheinend besonders praktisch veranlagte Landwirte hatten Roggen- und Haferähren mitgebracht, sodaß die Anwesenden sich an Hand dieser Naturalien ein annäherndes Bild von den Erträgnissen der Körnerfrüchte in diesem Jahre machen konnten. Um nun die Höhe der Ernteschäden erfassen zu können, ist geplant, eine Kommission zu bilden, die bestehen soll aus dem Vertreter des jeweiligen Amtes, des Katasteramtes, des Finanzamtes. aus dem Gemeindevorsteher und 2 Gutachtern (Landwirten). Es steht zu erwarten, daß Steuermilderungen gewährt werden. Redner schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die Organisation in dieser Hinsicht alles erdenkliche getan habe. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden kurz vor 12 Uhr geschlossen.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 13. September 1927.

Städtische Freiw. Feuerwehr. Am Montag abend fand auf dem Platze am Steigerturm eine Gesamtübung der Wehr statt, der dann anschließend im Vereinslokal „Bürgerkrug" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung folgte. Der Herr stellv. Branddirektor eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen und berichtete in kurzer Form über den am 4. September 1927 in Dingden stattgefundenen Kreisverbandstag. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging er näher auf die große Bedeutung der Waldbrandbekämpfung ein und schilderte, ausgehend von den mannigfachen Gefahren und Ursachen des Waldbrandes, die verschiedenen Feuerarten beim Waldbrand sowie die zu ihrer Bekämpfung erforderlichen Maßnahmen. Die am Sonntag, dem 18. September 1927 bei Groß-Reken geplante große Waldbrandübung, an der auch die hiesige Wehr in stattlicher Anzahl teilnehmen werde, solle vornehmlich dazu dienen, in den Kreisen der Feuerwehren wie auch der Bevölkerung immer mehr die Erkenntnis wachzurufen, daß der deutsche Wald vor dem Untergang durch Waldbrände geschützt werden müsse. Weiterhin gab Herr Branddirektor Techtmann bekannt, daß, um die Ausbildung der Mannschaften mit der Steigerleine neu zu beleben, für den 23. Oktober 1927 eine Wettübung mit der Steigerleine geplant sei und richtete an die Steigermannschaften den warmen Appell, die vorhergehenden Uebungen pünklich und fleißig zu besuchen. — Nachdem Herr Techtmann nun noch auf die große Wichtigkeit der während der Wintermonate wieder stattfindenden Saalübungen hingewiesen und die Hauskapelle mit einigen flotten Weisen aufgewartet hatte, schloß er die in allen Teilen anregend verlaufene Versammlung.

pr. **Diebstahl und Körperverletzung.** In der Nacht vom 10. zum 11. September 1927 wurde einem Gaste, der sein Fahrrad vor einer Wirtschaft an der Werther Chaussee aufgestellt hatte, die Fahrradlaterne entwendet. Der Besitzer, der hiervon Kenntnis erhalten hatte, verfolgte den Täter und versuchte, die Fahrradlaterne zurückzuerhalten. Hierbei griff der Dieb den Besitzer der Laterne an und verletzte ihn nicht unerheblich. Außer der Bestrafung wegen Diebstahls hat der Täter noch eine exemplarische Bestrafung wegen gefährlicher Körperverletzung zu erwarten.

pr. **Zerstörungswut.** Rohe Burschenhände demolierten in der Nacht vom 11. zum 12. September 1927 in einer Gartenanlage in der Nordallee die Blumenanlagen in verheerender Weise. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es immer noch Rowdys gibt, die an der Zerstörung von Blumen und dergleichen, deren Anblick jeden gesitteten Menschen erfreut, ein Vergnügen haben könnten. Der Geschädigte hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung gesetzt. Hoffentlich gelingt es, den Täter der verdienten Strafe zuzuführen. Die wirksamste und bestangebrachte Strafe für derartige Rohheitsdelikte wäre allerdings eine Tracht Prügel.

Steuersprechtag des Finanzamtes. Der nächste Steuersprechtag des Finanzamtes Borken in Bocholt findet statt am Donnerstag, den 15. ds. Mts. im Stadtverordnetensitzungssaale Eingang Realschulstraße, vormittags von 10½—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Kühl und wolkig mit Neigung zu Niederschlägen. Für das übrige Deutschland: Ueberall Fortbestand der herrschenden Witterung.

(!) **Kein Verbot von Umzügen zu Ehren des Reichspräsidenten.** Der Regierungspräsident von Münster gibt bekannt: In einigen Zeitungen ist die Mitteilung verbreitet worden, der Regierungspräsident von Münster habe die Abhaltung von öffentlichen Umzügen gelegentlich des Geburtstages unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten verboten. Demgegenüber stelle ich fest, daß ein solches oder ähnliches Verbot von mir nicht erlassen ist.

Letzte Radio-Meldungen.

Dr. Scholz über außen- und innenpolitische Fragen.

Berlin, 13. Sept. (Radio.) In einer Konferenz der Gruppenvorsitzenden und Vertrauensleute des Wahlkreisverbandes der Deutschen Volkspartei Ostpreußen in Königsberg erörterte der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Reichsminister a. D. Dr. Scholz die Arbeit und Ziele der Deutschen Volkspartei.

Zur Frage der Rheinlandbesetzung betonte Dr. Scholz, es müsse immer wieder festgestellt werden, daß wir nicht auf eine Teilreduktion sondern auf die völlige Entfernung der Rheinlandbesatzung nicht nur ein moralisches, sondern auch ein juristisches Recht habe. Bezüglich der Behandlung des Ostproblems in Genf sagte Dr. Scholz: Der Versuch Polens, die Grenzziehung im Osten festzulegen, ist ihm gründlich mißlungen und das Mißglücken dieses polnischen Vorstoßes ist zweifellos ein starkes Aktivum der deutschen Außenpolitik in Genf.

Auf dem Gebiete der Innenpolitik bezeichnete Dr. Scholz das Reichsschulgesetz als eine der wichtigsten Fragen. Die Deutsche Volkspartei werde keinem Entwurf zustimmen, der die absolute Schulhoheit des States nicht völlig unangetastet lasse. Zur Konkordatsfrage äußerte sich Dr. Scholz dahin, daß nach dem heutigen Stande der Reichsgesetzgebung ein Reichskonkordat überhaupt nicht in Frage komme. Eine Vereinbarung mit der katholischen Kirche, wie wir sie auch imer nennen, wer sie auch abschließen möge und wes Inhalts sie auch sei, dürfe unter keinen Umständen die Schulhoheit des Staates antasten. Die Deutsche Volkspartei werde einen jeden solchen Versuch ablehnen. Der Redner behandelte dann dieFlaggefrage und fügte hinzu: Die Weimarer Mehrheit hat Farben festgesetzt, die wir nicht lieben und an die wir uns nicht gewöhnen können. Das bedenklichste ist, daß die Frage durch den Berliner Magistrat auf das Gebiet des Wirtschaftsboykotts geschoben wurde, der natürlich nicht nur von einer Seite angewandt werden wird. Bisher war es ein Kampf von Iden, und jetzt bedroht die Flagenfrage die Existenz jedes einzelnen. Vielleicht ist es unter diesen Umständen richtiger, den Weg des Volksentscheids einzuschlagen. Zwei Voraussetzungen — wahrscheinlich unerfüllbare — müßten dazu allerdings erfüllt werden, alle prominenten Persönlichkeiten müßten absolut festgelegt werden, die Stimme des Volkes anzuerkennen und es darf vorher unter keinen Umständen ein Wahlkampf geführt werden.

Spanische Nationalversammlung am 10. Oktober.

Madrid, 13. Sept. (Radio.) Nach dem gestern vom König unterzeichneten Dekret wird die Nationalversammlung am 10. Oktober zu ihrer ersten Sitzung einberufen.

Verhandlungen über die belgisch-französische militärische Zusammenarbeit.

Paris, 13. Sept. (Radio.) Wie das dem französischen Generalstarb nahestehende „Echo de Paris" mitteilt, hatte die Reise Petains nach Dinant nicht nur den Zweck, Frankreich bei der Einweihungsfeier des Kriegerdenkmals zu vertreten. Petain habe gleichzeitig die Gelegenheit benutzt, um mit den Vertretern der belgischen Militärbehörde die Frage der militärischen Zusammenarbeit zu besprechen.

Wegen verbotener Ausfuhr der Wartburg-Teppiche verurteilt.

Berlin, 13. Sept. (Radio.) Nach einer Abendblätter-Meldung verurteilte das große Schöffengericht Berlin-Mitte heute den Berliner Kunsthändler Woren wegen verbotener Ausfahr zweier historischer Wartburg-Teppiche im Werte von etwa 140 000 Mark zu einer Geldstrafe von 1000 Mark.

Handelsnachrichten.

Devisenkurse

	12. 9. Geld	12. 9. Brief	13. 9. Geld	13. 9. Brief
Amsterdam	168,31	168,65	168,33	168,67
Brüssel	58,485	58,615	58,49	58,61
Italien	22,86	22,90	22,845	22,805
London	20,421	20,461	20,423	20,463
New-York	4,275	4,285	4,2705	4,2785
Paris	16,485	16,505	16,485	16,50
Schweiz	81,005	81,16	80,99	[illegible] 55
Wien (abg.)	59,215	59,335	59,215	59,335

Effektenkurse

	12./9.	13./9.		12. 9	13. 9
Schiffsaktien.			Gotha Waggon	00,00	00,00
Hapag	145,50	145,50	Gruschwitz Textil	104,00	101,50
Nordd. Lloyd	146,75	147,00	Hammersen	158,00	15[illegible],25
Bankaktien.			Hansa Lloyd	00,00	00,00
Barmer Bank	141,75	141,00	Harpener Berg	197,00	195,[illegible]0
Berl. Handelsg.	241,50	[illegible]39,00	Hartmann Masch.	3[illegible],00	33,25
Commerzbank	169,[illegible]5	168,75	Hösch Eisen	17[illegible] 75	178,00
Darmstädt. Bank	223,00	224,00	Hoffmann Stärke	82,00	8[illegible],00
Deutsche Bank	[illegible]61,00	160,50	Humbold Masch.	39,50	39,75
Diskonto-Ges.	153,75	154,00	Kahla Porz.	95,00	100,00
Dresdener Bank	160,00	160,50	Kali Aschersleben	1[illegible]4,5	1[illegible]9,50
Reichsbank	173,3/4	172,50	Karlsruh. Masch.	24,75	24,7/8
Industrieaktien.			Karstadt	145,00	147,00
Schultheiß	[illegible]06,00	412,00	Klöcknerwerke	149,50	149,75
Dortmund. Union	2[illegible]6,00	279,50	Köln Neuessen	174,75	174,2[illegible]
Adler Portland	140,75	143,00	Köln Rottweil	000,00	000,0[illegible]
Adlerwerke	112,00	1[illegible]4,00	Gebr. Körting	97,[illegible]0	9[illegible],00
A. E. G.	179,75	180,00	Lahmeyer	171,00	[illegible]71,50
Angelo Quono	101,0[illegible]	10[illegible],00	Laurahütte	[illegible]2,5[illegible]	82,50
J. P. Bemberg	557,00	575,00	Linke Hoffmann	00,0	[illegible]0,00
Berger Tiefbau	29[illegible],[illegible]0	300,[illegible]	Magirus	64,00	61,50
Bergmann Elektr.	18[illegible],00	187,[illegible]	Mannesm. Röh.	168,7[illegible]	71,75
Berzilius Berg	00,0[illegible]	00,00	Mansfeld Berg	122,[illegible]5	1[illegible]2,00
Bochumer Guß.	00,0[illegible]	00,[illegible]0	Mechan. Linden	[illegible]60,75	265,00
Buderus Eisen	104,[illegible]	10[illegible],[illegible]5	Mechan. Zittau	115,5[illegible]	116,00
Charl. Wasser	1[illegible]9,00	139,[illegible]0	Mix & Genest	145,50	146,00
Chem. v. Heyden	12[illegible]	124,50	Mülheim Berg	152,00	[illegible]
Chem. Ind. Gelsenk.	[illegible]6,00	77,00	Ober Koks	102,25	103,3/8
Daimler Mot.	1[illegible]	11[illegible],00	Orenstein	132,00	132,00
Dessauer Gas	[illegible]91,[illegible]5	19[illegible],00	Phönix Berg	109,3/8	109,[illegible]
Deutsch Luxemb.	[illegible]00,0	[illegible],00	Vonos Spinnerei	56,[illegible]	[illegible],00
Deutsch Erdöl	14[illegible]	148,7[illegible]	Reisholz Papier	294,[illegible]0	94,00
Deutsch Kali	8[illegible]	84[illegible]	Rheinmetall	0 0,00	00,00
Dresdener Gard.	135,[illegible]	137,00	Rheinstahl	187,00	[illegible]91,00
Dürkoppwerke	82,00	82,0[illegible]	Rombacher	[illegible]00,[illegible]	00,00
Dynamit Nobel	137,75	141,00	Rütgerswerke	93,[illegible]	96,00
Elek. Licht u. Kr.	201,25	201,00	Schuckert elektro	195,00	197,25
Els. bad. Wolle	[illegible]	[illegible]	Siemens Halske	28[illegible]	285,50
Eschweiler Berg	21[illegible]	213,[illegible]0	Thörl. Oel	101,50	102,75
Ess. Steinkohle	1[illegible]	15[illegible]	Leonhardt Tietz	151,00	152,00
Fahlberg List	130,[illegible]5	1[illegible]1,00	Ver. Dt. Nickel	170,75	17[illegible],00
J. G. Farb.-Ind.	[illegible]	[illegible]5,[illegible]0	Ver. Glanzstoffe	6[illegible]0,50	70[illegible],00
Felten & Guill.	1[illegible] 0	1[illegible]5,	Wandererwerke	254,00	256,00
Friedr.-shall	145,75	1[illegible]	Westd. Handel	56,50	57,50
Gelsenberg	[illegible]0,00	150,0	Wicking Portl.	154,00	157,00
Gelsenguß	[illegible]0 ,0	[illegible],[illegible]0	Zellstoff Waldhof	301,3/4	306,00
Germ. Zement	[illegible]06,00	20[illegible],50	R. Westfl. Elektr.	1[illegible]2,[illegible]0	183,00
Ges. el. Unterneh.	2[illegible]8,50	[illegible]6,[illegible]0	Adler Kohle	74,0[illegible]	73,50
Hermes & Co.	20[illegible]	207,50	Benz Motoren	000,00	00,00
Gladbach Wolle	[illegible]16,00	210,00	Kabel Rheydt	174,[illegible]0	174,00
Goldschmidt	12[illegible],75	129,75	Ad er Kali	76,00	00,00
Görlitz Waggon	20,75	20,75	Krügershall	140,00	139,00
			Deutsche Petrol.	72,00	74,00

Furchtbares Blutbad in China.

Berlin, 13. Sept. (Radio.) Der „Lokal-Anzeiger" berichtet aus Peking: Nach Meldungen chinesischer Lokalblätter richteten die Truppen Fenghusiangs in Tschangte in der Provinz Honan, wo einige Soldaten Fengs von einer chinesischen Vereinigung ermordet worden waren, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht ein furchtbares Gemetzel an. Die allerdings sehr unzulässigen Schätzungen der chinesischen Blätter schwanken in der Zahl der Niedergemetzelten zwischen 30 000 und 80 000.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 13. Sept. (Radio.). Die Meldungen über den bevorstehenden Vertrieb von künstlichem Brennstoff durch die J. G. Farbenindustrie gaben schon dem inoffiziellen Vormittagsverkehr eine Anregung und führten bei Eröffnung der Börse zu größeren Deckungskäufen der Spekulation. Der Farbenkurs konnte daher auf über 294 Prozent anziehen und gab mit dieser Bewegung den Ausschlag für die Tendenz der übrigen Terminwerte. Die Hauptpapiere befestigten sich um einige Prozente. Das Geschäft hatte einen lebhafteren Umfang als am Montag, doch wurden fast ausschließlich nur Spezialwerte bevorzugt. — Den Medio sah man als erledigt an und befürchtete angesichts der flüssigen Geldmarktsituation keine Ueberraschungen für den Zahltag. Die Sätze wurden unverändert genannt, d. h. mit 4½ bis 6½ Prozent für Tagesgeld mit 7¾ bis 8¾ Prozent für Monatsgeld und mit ca. 6⅛ Prozent und darüber für Warenwechsel. Im Devisenverkehr befestigte sich die Reichsmark gegen Newyork leicht auf 4,2045. Widerstandsfähig notierten international Oslo und Madrid. Die übrigen europäischen Valuten lagen still.

Im Vordergrunde standen neben dem Farbenmarkt Montanaktien, von denen Mannesmann und Verein. Stahlwerke die Führung inne hatten. Stimulierend wirkte ein Gerücht, wonach von diesen beiden Gesellschaften und der Otto Wolff-Gruppe ein umfangreicher russischer Auftrag hereingenommen werden konnte. Mannesmann gewannen gegenüber den gestrigen Kursen 6¼ Prozent. Rheinstahl wurden von der Farbenbefestigung günstig beeinflußt und stiegen um etwa 4 Prozent. Auch Elektrowerte lagen freundlich. Siemens plus 3, Schuckert plus 4, A. E. G. plus 2½ Prozent. Die Aktien der Berger Tiefbau-Gesellschaft holten von ihrem kürzlichen Verlust 6 Prozent wieder ein. Das Unternehmen soll in aussichtsreichen Verhandlungen über ein neues großes Auslandsprojekt stehen. Scharfe Aufwärtsbewegungen traten in Kunstseidenaktien ein, von denen Bemberg um 22 und Verein. Glanzstoff um 10 in die Höhe gingen. Unter den sonstigen Favorit-Papieren hatten Dessauer Gas bei 3prozentiger Steigerung größere Umsätze. Spritwerte 4½ bis 6 Prozent gebessert. Schiffahrtsaktien freundlich Nordd. Lloyd plus 2⅛ Prozent. Hamburg Süd plus 3⅜, Hapag fast unverändert. Bankaktien ruhiger, nur Mitteldeutsche nach ihrem gestrigen Verlust 4 Prozent fester. Deutsche Staatsnoten mäßig gebessert.

Im weiteren Verlauf der Börse hielt die Aufwärtsbewegung zunächst an. Als dann aber die Spekulation zu Gewinnmitnahmen schritt, bröckelte das Kursniveau vorübergehend leicht ab. Eine Sonderbewegung zeigten Voigt u. Häffner, in denen wieder Interessenkäufe beobachtet wurden. Sie stellten sich vorübergehend auf 222 Prozent, schwächten sich auf 213 Prozent ab und erhöhten sich dann wieder auf 220. Berlin Karlsruher gewannen gegen den gestrigen Schlußkurs insgesamt 10 Prozent und Verein. Glanzstoff erreichten vorübergehend einen Kurs von 702 Prozent. Später brachte die freundliche Grundstimmung erneute Kurserholungen mit sich. J. G. Farben hörte man mit 291½ Prozent.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5⅞ Prozent. Die festen Schlußkurse wurden an der Nachbörse noch überschritten. Das Hauptgeschäft wickelte sich im Spätverkehr weiter am Farbenmarkt zu 297, in Montan- und Elektrowerten ab. Rheinstahl notierten an der Nachbörse 192¾, Mannesmann 173, Harpener 197, Gelsenkirchen 152 Prozent. Von Elektrowerten gingen A. E. G. mit 181, Siemens mit 286 und Schuckert mit 199 Prozent aus dem Verkehr. Verein. Glanzstoff schlossen mit 702, Bemberg mit 580. Voigt u. Häffner erzielten eine Steigerung die an der Nachbörse insgesamt 30 Prozent ausmachte. Die im Verlauf erzielten Kurse wurden noch überschritten, sodaß das Papier schließlich auf 226 Prozent (gestriger Schluß 198 Proz.) stand. Ferner stellten sich nachbörslich Schultheiß auf 416 (Beginn 408), Ostwerke auf 396, Hapag auf 147¼, Nordd. Lloyd auf 148½, Hansa auf 226, Dessauer Gas auf 193 und die Neubesitzanleihe auf 14,70. Berger Tiefbau endeten mit 309½ nach 301 Prozent.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 13. Sept. (Radio.) Die flauen Anfangsberichte Liverpools hängen in der Hauptsache wohl mit dem weit über die Erwartungen hinausgehenden Ernteschätzungen in Kanada zusammen, doch folgt Berlin der ausländischen Verflauung nur vorsichtig. Weizen wurde aus dem Inland unverändert gefordert, auch zeigen die Mühlen weiter Nachfrage. September war denn auch zum ersten Kurs nur 1 Mk. schwächer, spätere Monate gingen allerdings um annähernd 2 M. zurück. Für Roggen hat sich teilweise das Angebot etwas vermehrt, während die Käufer zurückhaltender waren. Während Oktober um 3 Mk. unter gestrigem Schluß zurückging, verloren sonstige Termine 1½ Mk. Gerste und Hafer ruhig. Mehl nachgiebig und still.

Berliner Produktenpreise.

Berlin, 13. September. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 257,00—261,00, September 275,50—275,00, Oktober 274,50—274,00, Dezember 274,50—273,40, Roggen 247,00—250,00, September 258,50—257,00, Oktober 245,50 bis 244,75, Dezember 243,00—242,55, Sommergerste 220,00—285, Wintergerste 210,00—217,00, Hafer märk. 199,00—208,00, Septemb. 00,00—000,00, Oktober 000,00—000,00, Dezember 209,00—000,00, Mais 196,00—197,00, Weizenmehl 33,75—37,25, Roggenmehl 32,75 bis 34,75, Weizenkleie 15,25—00,00, Roggenkleie 15,25—00,00, Raps 300,00—310,00, Viktoriaerbsen 46,00—52,00, kleine Speiseerbsen 26,00—29,00, Futtererbsen 21,00—22,00, Peluschken 21,00 bis 22,00, Ackerbohnen 22,00—23,00, Wicken 22,00—24,00, Lupinen blaue 15,00—16,00, Lupinen gelbe 00,00—00,00, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 16,00—16,40, Leinkuchen 22,60—23,10, Trockenschnitzel 14,00—00,00, Soyaschrot 20,00—20,50, Kartoffelflocken 22,60—23,00.

Baumwollnotierungen

Bremen, 13. Sept. (Radio.) September 00,00 00,00, Oktober 22,45 22,55, Dezember 22,68 22,74, Januar 22,70 22,73, März 22,87 22,88, Mai 22,94 22,96, Juli 22,78 22,83. Tendenz stetig.

Liverpool, 13. Sept. (Radio.) Eröffnung September 0,00—0,00, Oktober 11,44—11,46, Dezember 0,00—0,00, Januar 11,57—11,58, März 11,58—11,59, Mai 11,57—11,58, Juli 11,43—00,00. Tendenz abgeschwächt.

Bekannt wird Ihr Name Durch gute Reklame!

Auf zum großen

Preiskegeln

auf einer Liliput-Kegelbahn

im Restaurant Theo Opperbeck,

Bocholt, Osterstr. 34.

Anfang: Mittwoch, 14 Sept

Ausgesetzt sind

22 wertvolle Preise, u. a.:

- **1 schweres Wittler-Fahrrad,**
- **1 Ia. Plüschsofa,**
- **1 Chaiselongue,**
- **Korbmöbel,**
- **1 großes gerahmtes Bild sowie eine Taschenuhr, mehrere Silberbestecke u. Silbersachen.**

Es werden folgende Bilder gekegelt:

Ein Gang (3 Bälle) = 50 Pfg.

Es wird täglich gekegelt von morgens 10,30 Uhr bei Anwesenheit unparteiischer Zeugen.

Um rege Beteiligung bittet

Der Veranstalter.

Für die Badesaison:

Bade-Artikel

Bade-Seifen, Gummi-Schwämme, Frottier-Artikel, Bade-Hauben, Lufta-Artikel.

Toilette-Artikel

Hautcremes, Puder, Parfümerien.

Drogerie Bruns, Nordstraße 22.

Landwirtschaftliche Auktion.

Am Samstag, dem 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Gute Efing, neben dem Hause des Herrn Gerbaulet:

6 schwarzbunte Rinder,

darunter 4 hochtragend, 2 Jagdwagen,

1 Doglart auf Gummi, 1 Halbtonneau,

1 Wannemühle u. ein verzinkt. Jauchefaß

öffentlich meistbietend auf Kredit versteigern.

Besichtigung von 1 Uhr ab.

Bocholt, den 12. September 1927.

Johann Kölle,
Versteigerer.

Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 14 September. vormittags 11,30 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Boeltink in Liedern

1 schwarzbunte Kuh und 1 Kalb

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bothe,
Obergerichtsvollzieher.

Kammerjäger Diekmann

(Mitglied des Verbandes Deutscher Ungeziefer Bekämpfungs-Betriebe)

ist gegenwärtig in Bocholt und Umgegend und vertilgt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, auch bei gefüllten Scheunen, **Wanzen, Schwaben usw.** nach altbewährter Spezial-Methode. Erfolg bereits sichtbar in wenigen Minuten. Zahlreiche staatliche Anerkennungen. Bestellungen erbitte sofort an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bekanntmachung.

Für die Herbstschau der Issel sind folgende Termine festgelegt worden:

1. **Für Werth am 27. September, nachm. 3 Uhr (große Issel),**
2. **für Mussum am 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr (kleine Issel)**

Die Reinigungspflichtigen haben die Reinigung rechtzeitig ausführen zu lassen nach den ihnen bekannten Bedingungen. Beim Schautermin müssen die Reinigungspflichtigen oder deren Stellvertreter auf ihren Parzellen anwesend sein.

Bocholt, den 5. September 1927.

Der Amtmann:
J. V.:
Der Beigeordnete: Frhr. v. Graes.

Gebr. Wiese, Bocholt

Inh.: P. Wiese

Fernruf 2207 Nordwall 6

Steinbildhauerei, Marmorschleiferei, Plattiergeschäft.

Vertretung und Niederlage der Ransbacher Mosaikplattenfabrik, sowie Lager von Wand- und Glasurplatten der Boizenburger Wandplattenfabrik. Marmor- und Plattierungsarbeiten aller Art in sauberer Ausführung. Plattierungsarbeiten werden von geschulten Plattenlegern ausgeführt.

Marmorböden,
Marmor-wandbekleidungen.

Marmor- und Sandstein-Kamine, Kachelofenbau.

Grabdenkmäler

in großer Auswahl auf Lager.

Amt Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

betr. Wasserschau in den Gemeinden Herzebocholt, Barlo und Stenern.

Am Samstag, den 17. September cr nachmittags 2 Uhr anfangend findet in der Gemeinde Herzebocholt die Schau über den Meckingschlägegraben, Hundeschottsgraben, Burdicksgraben, Ruschenbuschgraben u. Hagebrocksgraben statt.

Am Donnerstag, den 15. September cr. wird in den Gemeinden Barlo und Stenern die Schau über nachbenannte Gräben und Flüsse abgehalten:

1. in Barlo über den Holtwickerbach, Gorbäke und Hachorsterbach anfangend morgens 8 Uhr an der holländischen Grenze, über den Abzugsgraben vom Kalkwege bis zum Holtwickerbach beginnend vormittags 8 Uhr beim Gehöft Jürgens, über den Abzugsgraben durch die Külve beginnend vormittags 11 Uhr bei Haus Diepenbrock, über den Flierbach vormittags 11 Uhr anfangend am Venn bei der sog. Döls Anlage, über den Vennebach mittags 12 Uhr anfangend beim Gehöft Knuf;
2. in Stenern vormittags 8 Uhr anfangend über den Holtwickerbach, Tangerdingsgraben und sämtliche Gräben im Venn. Die Gräben im Venn sind auf eine Sohlenbreite von 50 cm zu erweitern.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Schau- und Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe des Kreises Borken vom 3. März 1919 bewirkt sein. Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden Gegenstände, wie Wasserpflanzen, Wurzeln, in das Flußbett gefallenes Holz, Steine, Erde usw. Ausgeworfene Gegenstände dürfen am Uferrand nicht liegen bleiben, sondern sind sofort nach der Räumung zu entfernen.

Beim Schautermin müssen die Reinigungspflichtigen oder deren Stellvertreter auf ihren Parzellen anwesend sein.

Bocholt, den 1. September 1927.

Der Amtmann:
J. V.:
Der Beigeordnete
Freiherr v. Graes.

Bauhandwerker, Volontäre etc.

erhalten gute techn. Ausbildung in Hochbau, Tiefbau, Eisenbeton.

Staatskommissare **Technikum Lage** Bauprogr. frei. (LIPPE)

Achtung! Achtung!

Großes

Preisschießen

beginnend am

Mittwoch, 14. Sept., abends 6 Uhr

im Lokale

Rob. Messing, Siekenhof.

Preise:

- **1 Nähmaschine**
- **1 Herrenfahrrad**
- **1 Damenfahrrad** } 5 Jahre Garantie,
- **1 Herrenfahrrad**
- **1 Plüschsofa,**
- **1 Grammophon mit Platten,**
- **1 elektrische Berko-Starklicht-Fahrradlampe,**
- **1 Paar Cord-Fahrraddecken,**
- **1 Torpedo-Fahrrad-Carbidlampe und eine Anzahl Trostpreise.**

Samstags und Sonntags außerdem Tagespreise.

Sicher wirkend u. anerkannt

Schutzmarke

als bestes Beifutter z. Erhöhung d. Erträge a. d. Viehhaltung i. **M. Brockmanns** gewürzter Futterkalk **„Zwerg Marke“** (Mischung). — Die Qualität macht's! Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose — i. Apotheken, Drogerien und einschläg. Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch:

M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.

Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“ Verblüffend schnelle Erfolge bei Aufzucht und Mast!

In Bocholt bei: Wilhelm Bruns, Drogerie, Nordstraße.

Schulentlassenes

Mädchen

für nachmittags gesucht.

Ritterstr. 17.

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.

Frau Hch. Furtmann, Schonenbergstr.

Ein kräftiges

Mädchen

für nachmittags gesucht.

Nordstr. 18.

Zum baldigen Eintritt zuverl. kath.

Hausmädchen

ferner ein zuverl., schulentlassenes kath. Kindermädchen gesucht. Lohn nach Vereinbarung

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Bl.

Vereins-Drucksachen

liefert die

Grenzwarte

Prägt Dir's ins Gedächtnis ein.

Uhren müssen von Pieper sein

Niedrigste Preise.

Reelle u. sachm. Bedienung.

Dinxperloerstr. 23

Suche für sofort durchaus selbständigen

Elektro-monteur,

ebenfalls Sohn achtbarer Eltern als

Elektrolehrling.

Julius Wedding, Rhede,

Spezialgeschäft für Elektrotechnik, Deichstraße 4, Telephon 57.

Ein kräftiger

Schmiede-lehrling

(kath.) zum baldigen Eintritt gesucht.

Johann Wedding,
Schmiedemeister,
Rhede, Deichstraße 4.

Ein

Knecht

der Landwirtschaft versteht und mit Pferden umgehen kann, zum 1. oder 15. Oktober gesucht.

Gerh. Schepers, Spork 86

Paßbilder

erhalten Sie schnellst. bei

Foto Pitz

Ravardistr. 15

Nicht neu

schon viele Jahre kauft man „Sprötin“ (Hautheil) das beste geg. Flechten, Hautjucken, Schuppen, Pickel, Schnupfen, läst. Schweiß, Krätze, Beinschäden, Hämorrhoiden. 1 000 000 fach bewährt. 100 Gr. Pack. RM. 2.—. Je 80 Gr. „Sprötin-Seife“ od. Tee 60 Pfg. „Sprötin-Crem“ 80 Pfg.

Marien-Apotheke
Nordstraße 11.

Warum klagen

Es ist Ihre eigene Schuld,

wenn der Umsatz zurückgeht! Andere Geschäfte haben durch eine ausgedehnte Reklame in der **Grenzwarte** ihren Umsatz erhöht und ihren Kundenkreis vergrößert, während Ihre Ware unverkauft geblieben ist. Holen Sie das Versäumte unverzüglich nach:

Inserieren Sie in der Grenzwarte!

Apollo-Theater

Eine Darbietung

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Wie sie schöner nicht gezeigt werden kann.

1.

HENNY PORTEN

in der Doppelrolle ihrer unstreitig besten Lustspiele:

Großer Lustspielschlager aus dem Leben einer praktischen Berlinerin. 6 Akte. Tränen werden gelacht.

„Wehe, wenn sie losgelassen“, ist eine Meisterleistung Henny Portens, es ist ein Film, von dem man noch lange sprechen wird. Darsteller: Henny Porten, Bruno Kastner, Curt Bois, Angelo Ferrari, Paul Morgen. Ein Mädchen vom Lande (Eine, die nicht genannt sein will. ? ? ?)

2. Großfilm:

Die Boxerbraut.

Ein guter Lustspielschlager voll sprühenden Humors in 6 Akten. In den Hauptrollen: Xenia Desni, Willi Fritsch.

3.

Liebe mit Donner und Blitz.

Lustspiel in 2 Akten.

Lebensmittelverteiler bezw. -rin

für Borken gesucht.

Zum Abliefern von bestellter **Margarine** an Privatleute werden strebsame, saubere, gewissenhafte Personen bei einem festen Wochenlohn von Mk. 30,— und evtl. Sonderprovision gesucht. Leerer, sauberer Keller muß frei zur Verfügung gestellt werden. Bewerber mit Bürgschafts- oder Sicherheitsleistungen werden bevorzugt. Nebenberuflich ist Existenz nicht zu vergeben.

Eilofferten erbeten an:

G. Redantz, Gelsenkirchen, Josephstr. 11.

Um mein Lager für den Umzug in

die alte Post

mögl. klein zu gestalten, verkaufe ich zu

ermäßigten Preisen.

Besonders billig: Bessere Tafel- u. Kaffeeservice, Wein-, Bier- und Likörgläser, Blumentöpfe in aparten Formen und Decoren, Geschenkartikel in Kunstporzellan und Cristall, Silber usw.

Spezialhaus A. Duttmann

Königstraße

Alleinverkauf von Staatlich Nymphenburg.

Keine Küche ohne Henko!

Sie gebrauchen sie täglich, diese ihrer hohen Ergiebigkeit wegen so allgemein geschätzte Waschsoda.

Für alle Reinigungszwecke nur

Henko

hergestellt in den Persilwerken